

856.

Pränumeration:

Für Arab sammt Zusendung, ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Mit Postzusendung ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. 60 kr.

Arader Zeitung.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: S. Goldscheider.

Insertate:

Die vierstellige Petitzeile, oder deren Raum, wird das erste Mal mit 2 kr. und jedes folgende Mal mit 1 kr. C.M. berechnet. Sternpreisgebühr für jedesmalige Insertionen 10 kr. C.M.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag.

Redactions- und Expeditiions-Bureau: Bischofsgasse im Szabó'schen Hause, Nr. 44.

Einladungen jeder Art werden franco erbeten.

Arad den 1. März.

Wir haben in Nr. 21 und 22 dieser Zeitung die von dem Arader Handelsstande ausgearbeitete und zur Motivierung ihrer bei der hohen Regierung gestellten Bitte wegen Erreitung einer Creditsinstituts-Filiale bereits vielleicht vorgelegte Tabelle über den Handelsverkehr Arads sammt den angefügten Bemerkungen, unsern Lesern zur Kenntniss gebracht. Obwohl hier die Ziffern deutlicher als die schönsten Worte sprechen, obwohl es keines weitem Commentars bedarf, um die Wichtigkeit unserer Stadt als Centralpunkt des Handels in Niederungarn und Haupttransitoplas zwischen Ungarn, Siebenbürgen und damit zugleich der Donaufürstenthümer hervorzuheben, so glauben wir doch nochmals auf jenen statistischen Ausweis zurückkommen zu müssen und damit zugleich eine für unsere Stadt noch weit wichtigere Frage, die der Eisenbahn nämlich, in Verbindung zu bringen.

Wir haben uns bisher begnügt, Alles was über diesen Gegenstand in die Oeffentlichkeit gelangte, jede Andeutung die auf eine Realisirung dieses für die Zukunft unserer Stadt so bedeutungsvollen Projectes nur von ferne schliessen ließ, getreulich unsern Lesern mitzutheilen. Die Sache ist bis heute noch nicht aus dem Stadium des Projectes getreten und bloß so viel ist Thatsache, daß die Concession zum Baue einer Temesvar-Arad-Szolnoker-Bahn dem Grafen Andrassy unter der Bedingung ertheilt worden ist daß die Vorarbeiten binnen vier Jahren vollendet sein müssen. Seit diese Nachricht bekannt geworden ist, haben sich in der Journalistik vielseitig Stimmen vernehmen lassen, welche die größere Wichtigkeit dieser oder jener Route mit Rücksicht auf den Bodenreichtum oder die Bevölkerungs-Verhältnisse der von der Bahn zu berührenden Gegend hervorheben. Gleichzeitig wurde auch über die Opferwilligkeit, welche diese oder jene Stadt und Gemeinde, im Falle sie in das Bahnnetz einbezogen würde, an den Tag gelegt hat, vielseitig berichtet.

Unserer Ansicht nach liegt vor der Hand nicht in der Art und Weise der Ausführung, sondern in der Gewissheit der Ausführung überhaupt der Kern der Sache, und hiebei kommen wieder zwei wesentliche Bedingungen hauptsächlich in Betracht. Erstens das Vorhandensein der Mittel, welche ein solches Unternehmen bedingt, zweitens die Rentabilität des Unternehmens, welches in jedem Falle für die Ausführung desselben den Ausschlag gibt. In ersterer Beziehung glauben wir der jüngsten Mittheilung unseres Westler Correspondenten, wienach Graf Andrassy eine Vereinigung mit der südöstlichen Staats-Eisenbahngesellschaft anstreben, und hiedurch die Mittel zum Baue der Bahn herbeischaffen will, im Falle ihrer Bestätigung, eine besondere Wichtigkeit beilegen zu müssen, da in diesem Falle die Ausführung des feinen besondern Terrain-Schwierigkeiten unterliegenden Baues fast als gesichert erscheint, und wir daher im Interesse aller Beteiligten keinen fehnlicheren Wunsch ausdrücken können, als daß jene Vereinigung sobald als möglich erzielt werden möge. — Rückblick des zweiten Theils unserer Frage können wir uns, was unsere Stadt betrifft, mit Stolz auf jene Resultate beziehen, welche ungeachtet schlechter Communicationen, bei einer unregulirten Wasserstraße und trotz der ungünstigen Geldverhältnisse, mit denen wir fortwährend zu kämpfen haben, die obangeführte Tabelle ausweist. Eine Ausfuhr von 1.400.000 Wogen Früchte, von 100.000 Eimer Weine, worunter viele der in Ungarn zu den edelsten gezählten Sorten, die sich bei raschem und billigen Communications-Mitteln leicht auf das Doppelte steigern könnte, ferner von 80.000 Eimer in 52 Fabriken erzeugten Spiritus, von 100.000 Str. anderer Naturproducte, von 60.000 Stück Rind- und Borstenvieh, einer Masse Wert-, Bau- und Brennholz, das Alles den raschern und bequemern Weg der Eisenbahn einschlagen und sich durch günstigen und schnellen Abzug bald auf eine ungeahnte Höhe steigern würde, endlich eine Einfuhr im Belange von über zehn Millionen, wobei die auf die hiesigen bedeutenden Märkte gebrachten Manufaktur-, Galanterie- und andere Waaren noch nicht in Anschlag gebracht sind, diese Zahlen sind die Belege, welche bei Erörterung der von uns angeregten Frage in Anschlag zu bringen sind. Rechnet man hiezu, daß die Arad-Szolnoker Bahn, welche Richtung sie auch immer einschlagen sollte, jedenfalls die reichsten und fruchtbarsten Ebenen des gesegneten Ungarlandes, wo die Production des Bodens, der Aufschwung der Agricultur und der Viehzucht eben nur durch den Mangel aller und jeder Communication und der erforderlichen Absatzquellen niedergehalten wird, und demnach die glänzende Zukunft, welche dieser Eisenstraße bevorsteht, nicht einmal annäherungsweise ermessen werden kann, bringt man endlich den nicht zu übersehenden Umstand in Anschlag, daß der Bau dieser Straße durch eine lange Ebene verhältnißmäßig mit den geringsten Schwierigkeiten verknüpft ist, so gehört eben nur die überall hervortretende und alle industriellen Unternehmungen in unserem Vaterlande lähmende Geldnoth dazu, ein solch vielversprechendes zum Segen mehrerer Millionen Menschen reichendes Werk in eine unabsehbare Weite hinauszuführen.

Schließlich sei uns noch eine Frage zu stellen erlaubt. — Wir haben bereits oben gesagt, welche Opferwilligkeit verschiedene Städte und Gemeinden, welche die Aussicht haben, von der Bahn berührt zu werden, an den Tag gelegt haben, und daß sie auch nicht versäumt haben, schon jetzt mittelst Deputationen mit den Concessionairen in Unterhandlungen zu treten und ihre Offerte zu stellen. Arad hat in dieser Beziehung noch nicht das Geringste von sich verlauten lassen. Sollte unsere Stadt, die in so vielen Beziehungen andern Städten des Vaterlandes als Muster vorangeht, nicht werden können, dort zurückbleiben, wo es sich um ihre Zukunft, um ihr Aufblühen, ja um ihre Existenz als Handelsstadt handelt? Oder sollte die nach Wien entsandene Deputation auch über diesen Gegenstand mit den angemessenen Instruktionen versehen worden sein? — In diesem Falle würden wir es bedauern, auch hierin nicht als Organ unserer Stadt dienen zu können, deren Interessen allseitig zu vertreten, wie uns bei der Verhandlung unseres journalistischen Unternehmens zur Hauptaufgabe gestellt haben.

Correspondenz.

Heinrich Heine.

Paris, 20. Februar. Ein Stern ist untergegangen und das Auge dieses Jahrhunderts wird sich schließen bevor er wieder erheint. . . und eine Krone ist gefallen von dem Haupte eines Königs! und ein Schwert ist gebrochen in der Hand eines Feldherrn und ein hoher Priester ist gestorben. Wohl mögen wir den beweinen, der uns Ertrag gewesen und uns nun unersetzlich geworden. Du armer großer Heine! Ich es nicht ein Winken der Nemesis, daß deine größten Bewunderer und Verehrer den Schmerz um deinen Tod nicht kräftiger und treffender ausdrücken können, als indem sie die Worte desjenigen Mannes anführen, dem du im Leben ein erbitterter Feind gewesen und nach dem du mit den glühenden Pfeilen deines Wiges und Geistes so oft gezielt. Ich komme gerade von Heines Leichenbestattung, ohne Brunst und Glanz wird einer der größten Dichter Deutschlands, einer der genialsten Schriftsteller nach Montaigne gebracht um in freudigen Boden versenkt zu werden. Keine Rede wird an seinem Grabe gehalten, kein religiöses Ceremoniel gefeiert, kein

*) Denkrede Bornes auf Jean Paul.

Jeni Heton.

Marquis Therbeneoet.

Novelle von Lilla Bulyovsky.

Aus dem Ungarischen übersezt von

E. Grünwald.

(Fortsetzung.)

Oh, Madame! rief der Diener, als er bei den letzten Worten der Herzogin diese von ihren schmerzlichen Gefühlen übermannt, ihr Gesicht bedeckend, zusammensinken sah, was konnte der Sinn jener verhängnißvollen Blätter sein, daß sie Euer Durchlaucht in einen solchen außergewöhnlichen Zustand versetzen konnten, Sie gnädigste Herzogin, welche die ganze Welt für die stolze und zugleich fälteste Dame hält, und die ich selbst bei den außerordentlichsten Gelegenheiten kaum aufgeregt sah!

Du hast Recht, sagte die Herzogin sich anrichtend, und die Thränen die ihr ganzes Antlitz übergoßen, abtrocknend, du hast Recht, es ist Feigheit, daß ich jetzt, wo mein Spiel verloren ist, weine, gleich der kleinstädtischen Krämerin, der ihr Geliebter untreu geworden ist; aber ach, Dominique, du weißt nicht, daß ich die schwierigste, peinlichste Rolle, welche sich ein Weib zur Durchführung vorsetzen kann, gespielt habe, um nur seiner Liebe für immer gewiß zu sein. Jetzt kann ich erst einsehen, was ich verloren, denn nur jetzt vermag ich die Größe und Uneigennützigkeit seiner Liebe zu beurtheilen, wo ich die bitteren Folgen des Egoismus der meinigen tragen muß. Ja mein Freund, du treuer Vertrauter der vergangenen Zeiten, dir gestehe ich, daß ich weniger litt, als ich ihn vor einem Jahre todt glaubte, als gegenwärtig, wo ich weiß, daß er nicht für mich lebt. Aber lassen wir das, ich will den Kelch der Bitterkeit bis auf den Grund leeren und darum erzähle mir guter Dominique seit jener Festlichkeit, welche dem Verschwinden des Marquis vorangegangen, geschwehen ist und wie er mit jenem Mädchen bekannt wurde? Aber ach! ich hätte bald vergeßen. . . sie soll nicht warten. . . dieses Schreiben ist an Fräulein Maubert zu übergeben, sagte sie zu dem auf das Klingeln eingetretenen Diener; und jetzt sagte sie mit einem graziösen Winke und mit dem Ausdruck der gespanntesten Erwartung zu dem Diener, erzähle, aber verschweige nicht das kleinste Detail, welches mir bisher noch unbekannt war. Hernach legte sie hinzu, verlasse ich augenblicklich Paris, den Schauplatz meines kühnen Spieles und das Grab aller meiner Hoffnungen.

Ach, gnädigste Frau! stotterte der alte Diener, welcher von den Worten der Herzogin tief ergriffen war, wie wenn der Marquis noch. . .

Nein, nein, unterbrach ihn die Herzogin, mein Entschluß steht fest und nichts wird ihn erschüttern; erzähle nur.

Ich gehorche, Madame. Also an jenem Tage, als — aber dies brauche ich vielleicht nicht einmal zu erwähnen?

Oh, ich weiß, ich erinnere mich wohl an jenem Tag; Vormittags brachtest du mir einen Brief vom Marquis. Er flehete mich an, daß ich ihn am Nachmittag empfangen solle; er befeuerte, daß er in Verzweiflung sei, da er mich schon acht Tage nicht gesehen habe, und doch wisse, daß der Ministerpräsident täglich bei mir sei; er bat nur um eine halbe Stunde, mich zu sehen, aus meinem Anblicke neue Kraft zur Ertragung fernerer Leiden zu schöpfen und noch anderes dergleichen, was ich stets als langweilig und ermüdend erklärte, und worauf ich bei dieser Gelegenheit mündlich antwortete, daß ich an seine männliche Verzweiflung nicht glaube, und ihn Nachmittag nicht empfangen könne, da ich den englischen Gesandten erwarte; den andern Tag, wenn ich nicht zu Hofe gehe, sagte ich ferner — würde ich ihn in der gewöhnlichen Stunde empfangen.

Ja, Madame, so war es, erwiederte der alte Diener. — Diese unbarmherzige Antwort Euer Durchlaucht empfing mein Herr, ohne ein Wort zu erwiedern, er schien von derselben nicht einmal überrascht zu sein und nur aus der ungewöhnlichen Blässe seines Angesichtes und dem entschlossenen Ausdruck in seinen Blicken war deren Wirkung zu ersehen. Ich muß glauben, daß er sowohl auf die Antwort als auf das, was er in Folge derselben zu thun entschlossen war, sich schon im Voraus vorbereitet hatte. Er öffnete ruhig sein Schreibpult, nahm aus demselben einen Betrag von 50.000 Francs und gab mir denselben in die Hand. Dominique! sagte er hierauf heute Abend wirst du ein prächtvolles Mahl veranstalten, mein Secretär soll sogleich die Karten drucken und zur Nachricht für meine Freunde befehlen lassen, daß ich mich morgen auf eine weite Reise begeben. In einer Stunde müssen sie fertig, in zwei Stunden abgegeben sein.

Werde ich den Herrn Marquis auf seiner Reise begleiten? fragte ich schüchtern. So weit, mein guter alter Freund will ich deine Treue nicht in Anspruch nehmen. — Noch eins! Zum Charakter Recourt begeben dich persönlich und sage ihm, daß ich auf die Revanche, die er mir schuldet, rechne, und er daher nicht fehlen soll.

Ich that, wie mir geboten wurde. Nachts schwamm das Palais in Glanz, die Gäste erschienen in großer Anzahl und wurden vom Marquis in heiterer Laune empfangen. Je weiter sich die Unterhaltung in die Nacht ausdehnte, desto frohlicher und lärmender wurde das Treiben der Gäste und der Marquis selbst schien übermäßig lustig zu werden; dies gefiel mir nicht. Ich war gewohnt meinen Herrn zufolge seiner Hergenstämpfe entweder in den stärksten Ausbrüchen des Schmerzes oder dem tiefsten Kummer anheimgefallen, zu sehen und verfolgte daher jeden seiner Schritte mit der größten Aufmerksamkeit. Er erfüllte die Obliegenheiten des Wirthes mit der größten Bereitwilligkeit und Ungezwungenheit. Er war höflich gegen die Damen, freundschaftlich gegen die Männer. Er erzählte voll Interesse von seinen Reisen und äußerte, daß er Paris mit leichtem Herzen verlassen werde.

Geistlicher ging dem Sarge voran, ja sogar das übliche weiße Kreuz auf dem schwarzen Leichentuche fehlte, denn so hat es Heine in seinem letzten Willen angeordnet. Auch sind es nur Wenige die ihm das Geleit gegeben, es waren ohnehin nur wenige Personen die seiner Bahre gefolgt, gefährt sechs bis achtzig darunter Alexander Dumas, weißer Schriftsteller und Künstler darunter Alexander Dumas, Miguel Theophile Gautier und die meisten Redacteurs der hiesigen Journale. Dieses Leichenbegängniß wie es sich aus einem entfernten Hause der Champs Elisées wo Heines Wohnung war, nach dem Kirchhofe bewegte, gab ein treues Bild seines ganzen Lebens: Keinen Glauben und nur wenige Freunde. Man hat über Ersteres namentlich in Deutschland in den letzten Jahren sehr vieles geschrieben und gesprochen. Man hat durch einige Sätze in seinen letzten Schriften den Beweis zu deduciren sich bemüht, daß Heine seinen Atheismus abgeschworen, daß er nach dem Tode ein gläubiger Christ nach dem Anderen ein gläubiger Jude geworden, und wie hat Heine in seinen Confessions wie in seinem letzten Willen darauf geantwortet? Mit seinem ähnden Wig, mit seinem unerreichbaren Sarkasmus hat er in Ersterem, mit schlichten wahren Worten, denn man geht nicht mit einer Lüge aus der Welt, hat er es in Letzterem gesagt, daß er geliebt der er gewesen, und daß die Vernunft seine Religion, die Poesie sein Gott und daß er ein großer Dichter, sein Glaube gewesen. Es ist wahr, daß er oft seinen Freunden gegenüber, warm von dem Judenthume sprach und seine Aeußerung, "ich bin nichts als ein armer kranker Jude" ist bekannt, aber es waren dieses bloß die freundlichen Jugenderinnerungen, die poetischen Momente die in seiner Seele in seinem Gemüthe lebten, und wodurch die reizenden Dichtungen "Brinjesim Sabáth" und "Sehuda ben Haleri" geschaffen wurden.

Auch die Anzahl von Heines Freunden war auf ein kleines Häuflein zusammengeschlossen. Es ist wahr er fand in Deutschland und sogar in Frankreich hohe Verehrung und seltene Anerkennung aber es galt das bloß dem Dichter und nicht dem Menschen. Dem Dichter verzieh man Alles, auch seine Ungezogenheiten, man mußte von gré mal gré sie liebenswürdig finden, aber man hatte dem Manne die Achtung verlagert, von dem man wußte, daß er in seinem Thun und Lassen, in seinem Denken und Empfinden sich nicht von den lautersten Motiven leiten ließ, und der zuweilen das Heiligste und Erhabenste in den Roth zog, bloß um Nahrung für seine beißende und ägende Ironie zu finden. Die Krankheit die ihm nicht nur so viele martervolle Tage, sondern auch martervolle und qualvolle Jahre verursachte, hat die Bitterkeit die in seinem ganzen Wesen lag, nur noch erhöht, und ihm deshalb seinen Freunden nur noch unzugänglicher gemacht.

Ich will hier nicht Jhren Lesern eine Biographie des dahingeschiedenen Dichters bringen, die sich ja in jedem Conversationslexicon mehr oder minder richtig findet, ich will auch nicht von seinen Schriften sprechen, sie sind in Hütten und Ballast von jung und alt wie die Rose unter den Blumen bekannt, und nur bloß noch wenig aus seinen letzten Tagen bringen. Sein Uebel hatte sich in den letzten Tagen nicht sichtlich vermindert, nur klagte er häufig über Kopfschmerz, und noch einige Tage vor seinem Tode schrieb er im Bette mit Bleistift an seinen Memoiren. Bis zu seiner Todesstunde, wo nur seine beide Aelzte und seine Frau bei ihm waren, ist ihm kein volles Bewußtsein geblieben. Seine sämmtliche Habe hat er seiner Frau hinterlassen, und Herrn Zaubert ehemaligen Rath am Cassationshofe zum Testamentsvollstrecker gemacht. Die Einladungen zur Leichenbeerdigung ging von seiner Frau, seinen Brüdern Mar. Heine in Petersburg und Gustav Heine Redacteur des "Freundenblattes"

in Wien und mehreren Freunden aus. Auf dem Kirchhofe zu Montmartre, den er schon in seinen Gedichten "an Ma-thilde" als seinen Ruheplatz bezeichnete, wurde der 56jährige Dichter, (er war in der Neujahrsnacht 1800 zu Düsseldorf geboren), in einem provisorischen Gewölbe beigelegt, da die Familie in Hamburg, wahrscheinlich die Leiche dahin wird bringen lassen, und so es wenigstens dem deutschen Dichter noch gegönnt sein wird, in deutscher Erde zu ruhen. Und so schließen wir diese Skizze wieder mit den Worten seines geistverwandten — Feindes für einen andern deutschen Dichter:

"Tragt Ihr: wo er geboren, wo er gelebt, wo seine Asche ruhe?"
 "Vom Himmel ist er gekommen, auf der Erde hat er gewohnt, unser Herz ist sein Grab". —

Wiener Briefe.

Wien, 24. Februar. Unsere Friedensmänner und Friedensvertrauter, und hier sind es die Meisten, hat diese Tage ein harter Schlag getroffen. Er kam von dort aus, von wo er am allerwenigsten erwartet wurde, von Paris. Das Journal des Debats brachte nämlich in einer ihrer jüngsten Nummern einen größeren Artikel aus der Feder seines Redacteurs, in welchem er die besten Friedensansichten constatirte, indem wie er meint die Schwierigkeiten, die sich bei den Conferenzen zwischen den contrahirenden Parteien entgegenstellen könnten, von ganz unerheblicher Natur seien, und man dem Begehren Russlands, Nicolajeff zu erhalten, so wie bezüglich der Alandsinseln und somit Bomarsunds kein Hinderniß entgegenzustellen geneigt sei. Diesen Artikel griff nun der demokratische Siecle heftig an, doch all dies hätte keine weitere Bedeutung gehabt, als des andern Morgens zur Ueberraschung der Pariser, so wie nicht minder von ganz Europa, der officielle Moniteur den ganzen kriegerischen Artikel des Siecle wörtlich abdruckte, das Aufsehen war um so größer, als das amtliche Blatt nie aus einem andern Pariser Journal, und am allerwenigsten aus dem Siecle, einen Auszug macht, und man also mit Recht schließen mußte, daß diese gemachte Ausnahme nicht ohne Bedeutung sei. Die Nachricht wird durch den Telegraphen nach allen Richtungen Europas verkündet, man erschöpft sich in Vermuthungen, Conjecturen, rath hin und her, die Pariser Börse ist außer sich, die Papiere sinken, man spricht von einem Auseinandergehen der Repräsentanten noch bevor die Conferenzen begonnen, da kommt des andern Tages der halbamtliche "Constitutionnel" mit der Mittheilung, das Ganze sei ein Versehen gewesen, welches die Redaction des Moniteur verschuldete. Man athmet wieder auf, der Telegraph bringt den europäischen Hauptstädten Beruhigung, da kommt, um die Confusion vollends zu bewirken, den folgenden Tag der Moniteur und gibt dem Constitutionnel ein Dementi, indem er sagt, ob die Redaction sich geirrt, müsse nur diese und nicht ein Anderer wissen; wieder Panique, wieder spielt der Telegraph, und so steht die Angelegenheit heute, und wir strengen vergebens all unsere Denkfraft an, um zu ergründen, wie dies gekommen und was daraus werden soll.

Eine bezeichnete Thatsache, wie unbedingt man hier dem Zustandekommen des Friedens traue, ist diese, daß hier auf der Börse diese ganze Affaire keine Baisse hervorgebracht, vielmehr nahmen alle Papiereattungen eine steigende Tendenz und Creditacion erreichten sogar die Höhe von 314—316. Wie innig das Verhältniß ist, das zwischen unserem und dem französischen Hofe obwaltet, möge Ihnen der Um-

stand beweisen, daß in unterrichteten Kreisen vielfach davon die Rede ist, daß unser Monarch Rathenstelle bei den zu erhoffenden Sproßling des Kaisers Napoleon vertreten soll, und man bezeichnet schon den Erzherzog Wilhelm als Stellvertreter Sr. Majestät. Weiters heißt es, es sei im Werke dem Kaiser Napoleon das österreichische Kürassierregiment Nr. 30 (früher König August von Sachsen) zu verleihen, so daß dasselbe künftighin den Namen Louis Napoleon tragen soll. Morgen früh 8 Uhr begiebt sich Sr. Majestät von hier nach Prag um bei der Feier der silbernen Hochzeit des Kaisers Ferdinand gegenwärtig zu sein, und kommt wie es heißt am 29. d. M. wieder zurück.

Die Graß-Köflacher Eisenbahn und Bergbaugesellschaft wird die Actien-Subscription nächster Tage eröffnen. Die Mehrzahl von den auszugebenden Actien (16 000 Stück) ist bereits pränumerirt.

In der vorgestern abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsrathes der österreichischen Creditgesellschaft wurde der Antrag der Finanz-Section, sich an der Kaiserin-Elisabeth-Bahn mit dem Betrage von 20 Millionen zu betheiligen, genehmigend zum Beschlusse erhoben.

In Betreff des bevorstehenden Eisenbahn-Congresses vernimmt man, daß die Beratungen der Theilnehmer diese Woche beginnen sollen, das Finanzministerium hat zu diesem Congresse nicht nur die Repräsentanten der italienischen Eisenbahn sondern auch diejenigen Herren eingeladen, welche wegen Baues neuer Linien, oder Uebernahme von bereits bestehenden Linien der Staatsbahn, dem Finanzministerium Anträge stellten. Auch die Creditanstalt wird durch einen Repräsentanten vertreten sein.

Die heutige Wiener Zeitung bringt die Verleihung von Orden an drei der Gründer der Creditanstalt. Fürst Fürstenberg erhielt das Commandeurkreuz des Leopold-Ordens, Freiherr v. Rothschild den Orden der eisernen Krone II. Cl. und Leopold v. Lämmel denselben Orden III. Classe.

Die neuesten Dienstboten-Ordnungen sind zur Publication fertig. Wie es heißt, wird in jedem Kronlande eine eigene den Verhältnissen angemessenen Ordnung erlassen werden. Bezüglich Ungarns erwartet man dieselbe im Verlaufe des nächsten Monats.

Herr Ignaz Kuranda, Redacteur der Oesterreichischen Post hat eine Reise nach Paris angetreten, um während den Conferenzen seinem Blatte Berichte über Letztere zu geben.

Wien, 27. Febr. Die Conferenzen haben vorgestern in Paris begonnen, ein Waffenstillstand zu Lande, vorläufig bis zum 31. März, ist in der ersten Sitzung beschlossen worden, und mit Spannung sieht man den weiteren Beschlüssen aus dem Conferenzsaal entgegen. Bei aller Zuversicht mit der man an dem Friedensabschluss glaubt, möchte man doch gerne den leisesten Zweifel und die selbst unbegründete Befürchtung los sein und den Frieden schon in der Tasche haben. Heute ist hier das Gerücht verbreitet, die Conferenzen würden nach den ersten Sitzungen vertagt und über Auftrag Frankreichs einen europäischen Congress zu berufen, in diplomatischer Correspondenz verhandelt werden. Weber der Telegraph noch eine Pariser Correspondenz bestätigt jedoch bis jetzt diese Mittheilung und ich gebe sie auch als bloßes Gerücht wieder. Die Verhandlungen bei den Conferenzen werden sehr geheim gehalten, und die Repräsentanten sollen sich die strengste Geheimhaltung gegenseitig zugesichert haben, jedoch dürfte mancher Strahl trotzdem in

Nach Mitternacht sah er in einem Seitenzimmer beim Spieltische. Die Gesellschaft bestand aus ihm, dem Herzog Salmy, dem Grafen Dorval und dem Chevalier Recourt. Das Spiel ging ungeheuer hoch; Herzog Salmy hatte bereits 100.000 Fr. verloren und vor dem Marquis lagen Gold und Banknoten haufenweise. Der Tisch war noch von vielen Personen umgeben, welche den Verlauf des Spieles mit lebhaftem Interesse verfolgten.

Es fiel Jedermann auf, daß jemehr der Marquis gewann, er desto ernster und trüber gestimmt, während sein Benehmen gegen den Chevalier Recourt immer räthselhafter wurde.

Euer Durchlaucht weiß, daß der Chevalier für den geschicktesten Fechter, für den vollkommensten Schützen in Frankreich gilt; diese unglücklichen Eigenschaften, verbunden mit einem lächerlichen Ahnenstolz, da er seine Vorfahren bis zu Carl den Großen hinaufzurednen pflegt, und einem starren, trogigen Charakter, machen ihn für Jedermann zu einem fürchtbaren Gegner. Und der Marquis schien diesen Abend eben den Chevalier zur Zielscheibe seiner feinen Spötteleien und verletzenden Witze auserselzen zu haben.

Der Chevalier beobachtete übrigens bei dieser Gelegenheit, seiner Gewohnheit entgegen, die größte Mäßigung, vielleicht aus dem Grunde, daß erst vor ungefähr einem Monate ein lebenswürdiger junger preussischer Baron durch seine Hand umgekommen war, und zwar aus seiner andern Veranlassung, als daß derselbe die Abstammung des Chevalier von Carl den Großen in Zweifel zu ziehen gewagt hatte. Dieser Vorfall hatte über den gefährlichen Ruhm des Chevalier, welcher den glücklichen Duellanten beigelegt zu werden pflegt, einen Schatten geworfen und er fühlte, daß er den unangenehmen Eindruck wieder beseitigen müsse, welchen sein Erscheinen in den Gesellschaften seit dieser Zeit hervorzurufen pflegte. Aber der Marquis verfolgte mit solcher Hartnäckigkeit die Absicht zu verlieren und den Chevalier zu reizen, daß er dieses Ziel unmöglich verfehlen konnte.

Eine Zeit lang kämpfte das Glück mit Erfolg gegen seine Vorzüge, aber endlich siegte doch die meisterhafte Berechnung des Marquis und alles Geld lag vor dem Chevalier.

In dem Maße, als er anfang zu verlieren, kehrte auch seine gute Laune zurück, aber gegen den Chevalier wurde er immer beißender, immer verletzender. Jedermann konnte sehen, wie unter der Decke des Kartenspiels hier ein ganz anderes Spiel vorgehen sei, und Niemand war über den Grund mehr in Unklarem, als der Chevalier selbst, welcher nicht begreifen konnte, wann und bei welcher Gelegenheit er den Marquis beleidigt habe.

Eine Zeit lang wählte ich, daß die Festigkeit des Chevalier endlich doch noch jeden Zusammenstoß vermeiden würde, aber ich fing bald an mit Schrecken wahrzunehmen, daß seine Geduld zur Neige ging; seine Lippen preßten sich immer krampfhafter zusammen und aus seinen Augen sah ich von Zeit zu Zeit Funken des Zornes sprühen. Ich versuchte meinen Herrn unter verschiedenen Vorwänden vom Spiele abzu ziehen, aber es gelang mir nicht.

Und so kam denn schnell die Katastrophe herbei, welche der Marquis mit solch

hartnäckiger Ausdauer herausbeschworen hatte, denn als mein Herr auf einer Karte gegen den Chevalier das letzte vor ihm liegende Geld verloren hatte, stieß er hinter sich den Stuhl hinweg und rief in ungestümmen Tone:

Ich schwöre bei Merkur, daß Sie Herr Chevalier entweder mit Lucifer in Verbindung stehen, oder zu Bosco in die Schule gingen.

Mein Herr! stotterte der Chevalier mit vor Wuth zitternder Stimme, indem Lethenblässe sein Gesicht bedeckte, mein Herr! Sie sind der Erste, von dem ich auf solche Worte auch nur eine Erklärung verlange.

Es scheint, tapferer Chevalier, erwiderte der Marquis mit dem ihm eigenen ironischen Lächeln, ich werde nicht der Letzte sein, nachdem Sie noch eine Erklärung verlangen!

Genug! sagte der Chevalier. Herr Marquis, ich kenne Ihre Gründe nicht, aber es ist leicht Ihr Ziel zu errathen. Sie werden es erreichen.

Sie meine Herren, sagte er zur Gesellschaft gewendet, von welcher mehrere, wie wohl vergeblich die Streitenden auszuwöhnen suchten, Sie werden meine Zeugen sein, daß ich keine Veranlassung zu diesem Rencontre gegeben und daß ich dessen Consequenzen nicht juridicirten kann; das Uebrige ist Gottes Sache!

Und dieser zwei Herrn! unterbrach ihn der Marquis, auf den Herzog Salmy und den Grafen Dorval weisend, welche mit wenigen Worten als Zeugen sich über die Art und Bedingungen des Zweikampfes verständigten.

VIII.

Die Gesellschaft zerstreute sich und der Marquis zog sich in seine Gemächer zurück, wo er, nachdem er alle seine Schriften den Flammen übergeben hatte, jene Paar Zeilen schrieb, die ich den andern Tag Euer Durchlaucht überbrachte.

Ah! der Inhalt dieser Zeilen störte für immer die Ruhe meiner Seele, sagte leidend die Herzogin. Die Großmuth, welche dieselben durchweht, war das Grausamste für mich, denn der Segen, welchen seine Abschiedsworte für mich ersleheten, bildet eben den Fluch meines Lebens. Oh Henri! als du, das Opfer, für mich, die du verbietetest, deine Mörderin nennen konntest, den Segen des Himmels erbatest, hast du die ausgedehnte Rache vollführt. Urtheile selbst, guter Dominique! du list würdig den Inhalt dieser Zeilen zu kennen; du wirst aus diesen erselzen, daß dein Gebieter mit einer Lüge im Munde vor dem Richterstuhl des Ewigen erscheinen wollte, nur um mein Gewissen vor jedem Borwurfe zu bewahren.

Und die Herzogin nahm aus einer Perlmutter-Schatulle ein verknittertes Briefchen und fing mit schwankender Stimme zu lesen an.

(Fortsetzung folgt.)

die **Deffentlichkeit** drängen. Vorläufig beobachtet die französische Presse, da die Zeit der Conjecturen und Vermuthungen während die Diplomaten tagen, bereits vorüber, in der Tagesfrage gänzlich Schweigen, und bloß einzelne Neußerungen die man diesem oder jenem Monarchen, diesem oder jenem Diplomaten in den Mund legt, werden dem Publikum als Würze aufgesetzt. Bald soll Herr v. Brunnow als ihn Jemand mit den Worten begrüßt: „Nun sie bringen uns den Frieden“, geantwortet haben: „Nein ich komme ihn zu holen“. Bald soll derselbe über den Abdruck des Siecle-Artikel im Moniteur sich geäußert haben: „Wollen wir den Krieg oder den Frieden beraten?“ Der Kaiser Napoleon soll zu seinen Ministern gesagt haben: „Soyons justes modérés, pressés et dignes de notre belle cause“, und der Constitutionell läßt sich von seinem Petersburger Correspondenten berichten, daß der Czar an Herrn v. Brunnow und Grafen Orloff beim Abschied folgende Worte gerichtet habe: „Trachten sie daß die Unbeugbarkeit der Principien einer schon zweihundert Jahre alten Politik, den Anforderungen der Neuzeit weiche, und wenn man von Ihnen nicht solche Garantien, die mit der Ehre der russischen Fahne unvereinbar sind, fordert, so säumen Sie nicht notwendige Opfer zuzugestehen. Ich billige Sie im Voraus. Uebrigens weiß ich, daß ich die Verteidigung der Interessen des Reiches einem seiner ersten Krieger anvertraut habe, und daß sie wohl vertheidigt sein werden; ich weiß daß sie nicht weiter gehen werden als es sich ziemt. Mein Wunsch Europa den Frieden zu geben ist aufrichtig, sehr aufrichtig. Unterlassen Sie ihn, denn wir säen Saamen für die Zukunft.“ Ueberartige Anekdoten, wenn sie auch non vero, sind sie doch zum Theil bene trovato.

In unierem diplomatischen Corps werden nächstens mehrere Veränderungen stattfinden. Der bisherige Gesandte in Rom Graf Moriz Esterhazy soll durch unsern jetzigen Gesandten Grafen Colloredo ersetzt werden. Die Stelle des Lepisten soll durch Grafen Apponyi, derzeit in München, eingenommen werden. Zum Gesandten für Dresden ist der junge Fürst Richard Metternich designirt. Fürst Gortschakoff der hiesige russische Gesandte soll wie es heißt, vom Staatsdienste sich zurückziehen, und durch Herrn v. Fonton ersetzt werden.

Unsere Stadt ist seit einigen Tagen von einem furchterlichen Ereigniffe eregt, das sich Sonntag hier zutragen. In der Nacht von Samstag auf den Sonntag nämlich, hat ein am Spittelberg wohnender Victualienhändler Namens Josef W. seine dreikleinen Kinder mittelst eines starken Fleischermessers ermordet und sich sodann selbst den Hals abgeschnitten. Als dessen Verkaufsgewölbe Sonntags früh verschlossen blieb und zur polizeilichen Eröffnung geschritten wurde, erblickte man den Vater und seine drei Kinder todt, und im Blute gebadet. Auf dem Tische fand man einen Zettel, darin er den unerhörten Mord rechtfertigt, er habe lange vergebens gekämpft, heißt es, sich und denselben eine Christen zu sichern, aber bei allen Anstrengungen habe er es nicht vermocht auch nur das tägliche Brod zu verschaffen. Er wollte sich und seine Kinder von dem Glend befreien und vielleicht vor künftiger Schmach bewahren, und deshalb habe er die grauenvolle That unternommen, welche die Menschen verdammten, Gott aber verzeihen werde. Alle die den Unglücklichen gekannt, sagen von ihm aus, daß er ein fleißiger, ordnungsliebender Mensch und ein überaus zärtlicher Vater gewesen. Noch vor wenigen Wochen trug er den ältesten Knaben, der krank geworden auf seinen Armen zu dem Arzte. Der Unglückliche war früher als Weinwirth durch verfehlte Speculationen um sein Vermögen gekommen, er unternahm einen Victualienhandel, doch auch dabei ward er vom Mißgeschick verfolgt, da starb ihm noch sein Weib, und die Wirthschaft ward vernachlässigt. Vor einigen Wochen verheiratete er sich zum zweitenmale, in der Hoffnung, wie seine Zukünftige es ihn versprochen, einige hundert Gulden zu erhalten. Allein auch diese Hoffnung täuschte. Während dem seine zweite Frau eine Reise zu ihren Eltern angetreten, um vielleicht doch wie es heißt die Mitgift zu erhalten, wurde die schaudervolle That unternommen. Der Kampf der ermordeten Kinder mit ihrem Vater scheint ein heftiger gewesen zu sein. Der ältere Knabe hat an den Händen einige Messerschnitte. Heute werden auf Veranlassung eines Menschenfreundes die armen Kinder auf feierliche Weise zur Erde befhattet, und ich sah zahlreiche Menschen zu diesem tragischen Leichenbegängnisse zuströmen.

Se. Majestät der Kaiser sind gestern in Prag im besten Wohlsein angelangt. Der dortige hohe Adel veranstaltet heute zur Feier der silbernen Hochzeit des Kaisers Ferdinand und der Kaiserin Maria Anna Via. im kaiserlichen Saale der Hofburg eine Festvorstellung. Mehrere Mitglieder des hiesigen Hofburgtheaters werden dabei mitwirken. Die Tableaux werden von Personen des hohen Adels dargestellt. Die Prager Stadtrepräsentanz überreichte den Majestäten ein prächtvolles Album mit Poesien vaterländischer Dichter.

Se. Majestät hat mit a. h. Entschliesung vom 13. d. M. eine neue Vorschrift über die Stellvertretung im Militärdienste genehmigt, welche schon bei der heutigen Refrutierung in Anwendung kommen wird. Wir entnehmen daraus folgendes: „Die Enthebung vom Eintritte in den Militärdienst, oder die Entlassung aus selben, werden gegen Ertrag einer Tare in Friedenszeiten denjenigen gestattet, welche nach den bestehenden Vorschriften von dieser Begünstigung nicht ausgeschlossen sind, in soferne nicht eine Beschränkung oder Suspendirung besonders furd gemacht wird. Stellvertretungen im Privatwege werden bei Brüdern gestattet. Der Betrag der Tare wird jährlich speciell festgesetzt, (für 1856 ist er 1500 fl. in Conv. Münze). Nach erhaltener Bewilligung muß der Bewerber die Tare binnen 14 Tagen erlegen. Dienenden Soldaten kann die Entlassung im Offernwege bewilligt werden, wenn sie wenigstens zwei Jahre dienen. Die Engagierung der Stellvertreter für die Tare erfolgt nach Entschiedung des Armees-Ober-Commando.

Gestern bringt die officielle österr. Correspondenz einen weiteren Artikel über den neuen Gesekentwurf, in welchen folgende höchst wichtige Stelle vorkommt: „Ganz entschieden müssen wir auf der Ansicht beharren daß Befähigungszeugnisse sich nicht bloß als nutzlos

und daher entbehrlich, sondern mitunter selbst als schädlich und daher zweckwidrig herausstellen würden.

Der Herr Ministerialrath Regrelli begibt sich nächstens nach London zur Berathung bei der Suez-Commission.

Creditactien haben bereits die Höhe von 324 erreicht.

Wien, 16. Feb. Die alte Geselligkeit scheint wieder nach Wien zurückkehren zu wollen, und die beiden Feste, deren kurze Silberwedung wir in Nachfolgendem geben, dürften unserm Wien wohl bald wieder das Prädicat: „das lustige“, verschaffen. Das erste war ein Abschiedsfest, welches in den letzten Tagen ein Kreis von Künstlern dem Architekten Endlicher gab, der nach Jerusalem geht, um daselbst ein österr. Missionshaus zu bauen. Die Anwesenden waren alle als Türken gekleidet; zwei Künstler, schwarze Slawinnen darstellend, legten dem überraschten Künstler ebenfalls türkische Kleider an, und wie die Costüme türkisch, waren als Vorgeschmack auch türkische Speisen, orientalische Wein, Tschiboucs u. dgl. vorbereitet. Gespräche, Lieder und Schwänke wurden dem Costume adäquat geführt, und da der Pilger dem Morgenlande entgegenzog, blieb die lustige Gesellschaft symbolisch bis zum Morgen beisammen. — Eben so gab ein zahlreicher Künstlerkreis dem gleichfalls mit einer Mission nach Jerusalem betrauten Dichter Ludwig August Frankl eines der lustigsten und zugleich geistvollsten Abschiedsfeste. Die Künstler, dreißig an der Zahl, saßen, als der Reisende eintrat, in langen weißen Mänteln, als Kreuzritter mit schwarzem Barett da. Dem Eintretenden und dem ihn begleitenden Maler Stöckler wurden Pilgerkleider angethan, worauf der Großmeister von einer, mit Tropfhaaren geschmückten Bühne herab dem Dichter den Ritterschlag mit komisch-feierlicher Rede erteilte. Und wie jenes arme alte Mütterchen der Legende einen Pfennig als Beitrag zu einem Kirchenbaue brachte, so überreichte der Großmeister der armen Ritterschaft dem Pilger einen Silbergulden zum Baue des frommen Lehrhauses, das in Jerusalem gegründet werden soll. Der Pilger dankte in entsprechender Weise, worauf ein schön componirtes erstes Abschiedslied, dann aber vom „lustigen Rathe“ der Ritterschaft ein derb deutsches Spott- und Loblied gesungen wurde. Ein heiterer Abschiedsgegn, vom „frommen Einsiedel“ der Ritterschaft gesprochen, folgte mehreren ersten auf den Abschied des Dichters und Malers bezüglichen Poesien und Liedern. Die einzelnen Schwänke aller Art, als Einferkung ins Burgverließ u. dgl. die zur Färbung einer solchen Gesellschaft hauptsächlich beitragen, können begreiflicherweise nicht nach erzählt werden. Gewiß war es aber eines der originellsten und geistreichsten Feste das den Theilnehmern nie aus dem Gedächtnisse schwinden wird. (Didaskalia.)

Naab, 24. Feber. Der Umstand daß seit dem 16. d. M. die Dampfschiffahrt von hier nach Pest eröffnet ist, brachte die hiesige auch ohne dies recht lebhaft entwickelte Communication zu noch höherem Aufschwunge, obgleich die Geschäfte nur recht schleppend oder gar nicht vor sich gehen.

Doch gleichviel, was nicht ist wird werden, denn wo einmal der Boden gut bestellt, bleibt die Frucht nicht aus; freilich erheischt das Reisen eine ziemliche Geduld.

Bedingung zu blühendem Handel, ist eine schnelle Communication, und dessen hat sich Naab in bedeutendem Maße zu erfreuen.

Das Wetter ist bei uns bezüglich der Wintersaaten noch immer ein günstiges zu nennen und schlagen wir unsere Ansicht nicht zu hoch an, wenn wir, Clementar-Eventualitäten abgerechnet, für unsere Gegend eine ergiebige Winterfruchtperiode prognosticieren.

Bei uns macht jetzt der, auf die Stelle des jüngst in seinem 70. Lebensjahre verchiedenen Bürgermeisters Josef Klimitsch, neu zu ernennende Bürgermeister als wichtiges Tagesgespräch die Runde.

Möge unsere Erwartung in Erfüllung gehen und diese Stelle einem Manne verliehen werden, der durch zeitgemäß Bildung, Umsicht, und überhaupt umfassende Local-Kenntniß, die Anordnungen der hohen Regierung effectuirend, auch die Privatinteressen der Stadt im Auge behalte.

Es wäre hier unangezeigt alle jene Institutionen hervorzuhoben, für deren Erreicherung die Nothwendigkeit nur zu laut spricht: eben so scheint es nicht am Platze, alle die Mißbräuche hier zu enthüllen denen zu steuern, Object der städtischen Behörde wäre.

Dies gelegentlich können wir jedoch nicht umhin Einiges zu berühren, was um so mehr schleunige Abhilfe erheischt, als dessen Fortbestand sichtlich schädlichen Einfluß auf unsere socialen Verhältnisse übt, und gleichsam, durch geheimnißvolle Kraft gefördert immer mehr und mehr um sich greift.

Es ist dies das überhandnehmende Proletariat, welches hier wuchernd gedeiht, und eine bedenkliche Höhe erschwingt.

Tief in diesen Wachsthum greift auch der Umstand, daß die arbeitende Classe daselbst, sich selbst überlassen ist. Bei uns besteht kein firer Tagelohn für Arbeiter; es ist also sehr natürlich, daß die Arbeitgeber ganz der Willführ der Arbeiter ausgelegt sind.

Doch nicht hierin beruht der Uebelstand, sondern ist die wunde Stelle dort zu suchen, daß wenn es einmal dem Arbeiter gelungen, einen dreifachen Tagelohn zu erpressen, er es in Zukunft selbst bei steigender Concurrenz, vorziehet, eher dem Müßiggang zu fröhnen, als bei einem mäßigen Taggelde den Obliegenheiten seiner Familie nachzugehen. Diebstahl, und sonstige böswärtige Ausflüsse des „Dolce far niente“ ergeben sich dann als diesfällige Resultate.

Erwähnung verdient auch die Willführ die bei der Zubereitung des Trinkwassers bei uns vorherrscht. Die sogenannten Wasserführleute bilden formell eine Innung, die ihr Wirken zumeist dahin richtet, eine nach Guldünken zu bemessende Tarifgebühr für ein gewisses Maß Wasser festzusetzen.

Wagt es dann ein Innungsmitglied den bestehenden Innungsnormen zuwider, sein Eigenthum mit Rücksicht auf die Friedensangelegenheiten, Geschäftsförderung, Geldmangel, und sonstige Calamitäten unter Limito hintanzugeben, so wird es seiner Prerogative beraubt, (?) und nach Maßgabe des Quantum auch aus der Innung gestossen. (?)

Nicht selten geschieht es also, daß eine Kundschast, die sich unterfangt gegen diesen Mißbrauch Einsprache zu thun, trotz des vielen Wassers dessen wir uns erfreuen, verdrüßten könnte, wollte sie sich nicht reuig dieser Körperchast fügen.

Da ich gerade das unabweislich Nöthige rüge, so will ich auch der Verunreinigungsplätze gedenken, die hier bei ihrer Polizei- und Sanitätswidrigkeit Grenzen ver-langen.

In einer Stadt wie die unsrige könnten einige abgeschlossene mit Abzügen versehene Räume diesen Un-fug, von dem nicht nur der Aesthetiker sondern auch die Moral sich mit Unwillen abwendet, bei strenger Abndung hintanhaltend — doch — nein ich will nicht weiter! sapienti sat!

Während dem löblichen f. k. Comitatserichte gestern die Meldung geworden, daß zwischen Kis-Megyen und Kis-Barit ein männlicher Leichnam aufgefunden wurde, der ungeachtet der längeren Zeit des Moderns noch deutlich genug die Kopfschläge, die seinem Leben ein Ende gemacht, sehen läßt, stellte sich heute in Raab-Siget ein erneuerter Mordversuch heraus, der jedoch nicht reussirte.

Eine Dienstmagd nämlich, welche in unrechtmäßige Schwangerschaft gerieth, entlebte sich ihrer Leibesfrucht im Abort, und kaum zur Welt gekommen, war ihr der unschuldige Wurm schon zur Last, sie warf ihn in den Kanal. Während des Fallens entfuhr jedoch dem Kinde ein lautes Weinen, worauf die That entdeckt, das Kind durch schnelle Hilfe noch lebendig heraufgebracht, und die grausame Mutter obgleich krank doch in Sicherheit verwahrt wurde.

Ob das Kind am Leben bleibt ist noch zweifelhaft. *)

Sissek, 21. Feber. Es läßt sich von dem hiesigen Früchtengeschäfte auch heute noch nichts Günstiges berichten, da zwar Verkäufe geschehen, diese aber zu unbedeutend sind, um auf den Markt irgend eine Influenz ausüben zu können. Obwohl die Eigner schon zu jedem Nachlasse bereit wären, so will sich doch keine Speculationslust gestalten, da die Preise der Früchte sowohl in Wien als Triest wöchentlich fast regelmäßig niedriger gehen, was zu keinen größeren Einkäufen animirt. Dauert diese Krise, was mehr als wahrscheinlich ist, nur noch einige Wochen fort, so sehen wir so billigen Notirungen entgegen, wie selbe seit vielen Jahren am hiesigen Plage nicht vorgekommen sind. Verkauft wurden 3500 Mgn. Wancsovaer Weizen fl. 5; 2500 Mgn. Kufuruz fl. 2, fr. 36; nach Angabe des Verkäufers fl. 2, 50 fr. gegen dreimonatliche Wiener-Briefe, eine Bedingung die man früher kaum dem Namen nach kannte. Unsere Duais sollen endlich regulirt werden; die hiesige Behörde würde sich dadurch die ganze hier verkehrende Handelswelt zum Danke verpflichtet.

Carl ist a. d. Verkauft 3000 Mgn. Weizen; Wancsovaer fl. 5, fr. 36; bosnischer und croatischer fl. 4, fr. 54, und fl. 5 an die Lieferer fürs Aerar. Preise niedriger. Becseer und Lemesvaer fl. 5, 5 2/3. Becsekerer fl. 5 1/2, und 5 1/2 Mgn. 3/4, Frucht fl. 3, fr. 48 und fl. 4, auch für Aerar-Lieferanten. Halbfrucht findet selbst a 3 1/3 — 1/2 keine Nehmer. — 1500 Mgn. Kufuruz, mittlerer fl. 2 1/2, und fl. 2 1/3, schwächere Sorten fl. 2, und fl. 2 1/2 willig erlassen. Hirse Gr. 34; Gerste ohne Frage nominell fl. 2 1/2, und 2 1/2; Hafer Gr. 30—32 detaillirt.

Perjamos, am 27. Feber. Gönnen Sie von Zeit zu Zeit auch mir w. Herr Redacteur, neben Ihren Correspondenten ein bescheidenes Plätzchen in Ihrem vielgelesenen Blatte, ich bringe heute nur einen Geschäftsbericht. —

Seit einer langen Reihe von Jahren haben die Getreidepreise gewöhnlich nach Schluß der Schifffahrt eine rückgängige Bewegung angenommen, und sich bei Beginn des Export-Geschäftes wieder erhoben, aber ein ganz Anderes ist es heuer, denn im hiesigen Früchten-Geschäfte dauert, trotz der Schifffahrts-Eröffnung, die bereits vor Wochen eingetretene Stille noch immer fort, und der Verkehr beschränkt sich bloß auf den Local-Consum. Die Fremden Käufer haben die Einkäufe sistirt. Daher sind die folgenden Preisnotirungen nur als nominell zu betrachten: Weizen 5—5 1/2 fl.; Halbfrucht 3—3 1/2 fl.; Korn 3—3 1/4 fl.; Hafer 1 1/2—1 1/2 fl.; Gerste 1 1/2—2 fl. per Megen; nur Kufuruz effective Waare wurden Gestern einige hundert Megen a 1 fl. 42 fr. gemacht. Es ist bemerkenswerth, daß ungeachtet der in diesem Jahre ziemlich ergiebigen Ernte in Kufuruz die Zufuhren hierin, im Verhältnis zum Vorjahre in dieser Jahreszeit äußerst gering sind, was darin seinen Grund hat, daß die Producenten unserer Gegend in Anbetracht der schwachen Brodfrucht-Ernte schon seit dem Monat September v. J. nur meist Kufuruz consumirten, und es ist daher auch eher eine Preissteigerung als ein Rückgang in solchem zu erwarten, da die Vorräthe bereits bedeutend reducirt sind.

*) Ein Schreiben vom 2. Feber ist uns nicht zugekommen.

Kriegschauplatz.

Aus Erzerum hat Daily-News Briefe seines Correspondenten vom 15. und 22. Jänner. In Erzerum heißt es: Der Winter erschwert alle Communication und macht militärische Operationen unmöglich. Einsteilen bereiten sich die Truppen hier für den nächsten Feldzug vor, aber leider sind die Depots jetzt schon angegriffen worden, so daß es in 2 Monaten mit den Vorräthen wieder zu Ende sein dürfte, da die Zufuhr außerordentlich schwer geworden ist. Die Russen in Georgien benutzen die Winterzeit um ihre Miliz und irregulären Truppen einzuerüben. Den Türken wäre füglich dasselbe zu empfehlen; und vielleicht wird es geschehen, wenn der neue, an General Williams Stelle ernannte britische Militärcommissär nur erst zur Stelle sein wird. — Von Kars sind bisher im Ganzen an 5000 Rekruten hier eingetroffen, die auch gut verpflegt werden. Sonst steht es hier nicht sehr erfreulich aus; vor Allem ist die ungeheuer gestiegene Theuerung sehr drückend. In Trapezunt ist schon ein guter Theil der aus Cypatoria dorthin dirigirten ägyptischen Truppen beifammen; die Ruhe wird den Armen, die an Fieber und Scorbut schwer zu tragen haben, hoffentlich wohlthun. — In Omer Pascha's Heer in Suchumkale sollen ebenfalls viele Krankheiten, vornehmlich Typhus, herrschen. — Es heißt daß in Erginham Magazine für die Truppen angelegt werden sollen, und daß sich, im Falle eines Angriffs von russischer Seite auch das Hauptquartier dahin begeben werde. Das mag als Beweis dienen, wie wenig Zutrauen man in Selim Pascha und sein Armeecorps setzt. — Die ägyptischen Truppen befinden sich auf dem Marsche von Trapezunt nach Erzerum, um da zu überwintern; es fehlt ihnen an Aeryen und viele sterben auf dem Marsch.

22. Jänner. — Am 17. herrschte in der Stadt große Aufregung, da es hieß, drei Mitglieder des türkischen Regierungsraths und zwei der vornehmsten armenischen Kaufleute seien ohne Prozeß aus der Stadt verbannt worden. Ueber die Veranlassung wußte Niemand etwas zu sagen, ebenso wenig was mit den Verbannten weiter geschehen werde. — Bis zum 13. waren in Trapezunt 7000 Egypter aus der Krimm angekommen, und in die Winterquartiere nach Erginham geschickt worden. Daraus wären die Depotsanlagen daselbst erklärt. Dieses Corps mit den in Erzerum stehenden Truppen würde eine Macht von 25.000 Mann mit 100 Geschützen abgeben, die Gespriesliches leisten könnte, wenn sie von englischen Officieren commandirt würde. — Die Russen haben den District von Bayazid vertrieben, und erschweren die Zufuhr aus Persien, indem sie keine Caravane ohne einen Erlaubnißschein des russischen Consuls in Tabriz passieren lassen. Durch diese Geschwerden ist die Zufuhr von Reis, Talg und getrockneten Früchten sehr spärlich geworden. — In Kars haben die Russen bloß eine kleine Besatzung, dagegen 3 Bataillons in ihrem alten Lager zurückgelassen, das selbst wie eine Stadt aussehend, und für 40.000 Mann Raum hat. — Durch den letzten Courier aus Persien erfahren wir, daß der englische Gesandte, Mr. Murray, noch immer in Tabriz war, und nur aus Mangel an Malesstrebem nicht schon nach Erzerum weiter gereist ist. Die persischen Behörden von Tabriz erbieten sich, die Differenz des Gesandten mit dem Hofe von Teheran auszugleichen; es scheint jedoch, daß dies von Ersterem abgelehnt worden sei.

Großbritannien.

London, 22. Februar. In ihrer zweiten Ausgabe theilt die „Times“ ein Schreiben ihres Pariser Correspondenten mit, in welchem dieser versichert, daß Rußland der Forderung der Verbündeten in Betreff Nicolajew's nachgegeben habe. Das Haupthindernis gegen den Friedensabschluss sei demnach beseitigt. — An der Küste von Süd-Wales ist das auf der Fahrt von New-Orleans nach Liverpool begriffene schöne amerikanische Schiff „Great Duke“ (Capitain Sampson) während eines furchtbaren Sturmes an den Uferfelsen zerschellt und vollständig zu Grunde gegangen. Von den 32 Menschen, die es an Bord hatte, wurden nur 3 gerettet; die übrigen 29, darunter der Capitän, kamen ums Leben. Der „Great Duke“ war ein Fahrzeug von 2000 Tonnen Register, ward auf 30.000 £. geschätzt und hatte 4500 Ballen Baumwolle geladen.

Türkei.

Constantinopel, 11. Februar. Nach Sprengung des Forts Nikofaus bei Sebastopol ist man jetzt mit Zerstörung der versenkten Kriegsschiffe beschäftigt. Uebrigens würden dieselben — meint die „Presse d'Orient“ — auch ohnehin bald durch den Wurmfrisch zerstört werden, denn der Terebo navalis arbeitet im schwarzen Meere so gewaltig, daß z. B. der englische Dampfer „Gertrude“, der seit Ausbruch des Krieges im schwarzen Meere für die täglichen Bedürfnisse des Heeres Hafen- und Signaldienst gethan, so gelitten habe, daß der Capitän dieses Dampfers, der Befehl zur Rückkehr nach England erhalten, erklären mußte, sein Schiff sei nicht mehr fähig die Rückfahrt zu unternehmen. — Um die Concession der Constantinopel-Belgrader Bahn bewirbt sich ein bedeutender englischer Haus, welches die Bahn unter den von der Pforte veröffentlichten Bedingungen bauen will. Die verschiedenen eingegangenen Anträge wegen Uebernahme werden am 1. April geprüft werden.

Bermischtes.

Ein Theaterrecensent, bemerkt ein sächsisches Blatt eben so wahr als treffend, ist ein Mittelglied zwischen Publikum und Schauspieler; er ist ein mitagirender Zuschauer, er ist der Postillon der Wünsche Beider. Heutzutage kann es ein Kritiker eigentlich keiner Partei recht machen. Lobt er, so heißt es: er steht zu der Direction in Beziehungen; tadelt er, so droht man ihm Rache, (und äußert der Schauspieler überall in Privatirkeln, der Tadel sei erfolgt, weil der Recensent nicht von ihm bezahlt worden sei!!); schreibt er ausföhrliche gründliche Abhandlungen, so gähnt der Leser und wendet das Blatt um; wird der kurz abgefaßte Bericht mit Witz und satyrischen Seitenhieben verziert, so lamentirt der Schauspieler über kurze naseweise Abfertigung. Berichtet man Herr A. oder B. habe keinen Beifall erhalten, so schiebt der Darsteller die Schuld auf die Mängel des Stückes; zergliedert man diese und äußert die Meinung, es sei keiner Darstellung werth gewesen, so fühlt sich die Direction oder die Regie beleidigt, weil sie es zur Darstellung geeignet hielt; schweigt man eine Zeit lang vom Theater, so lamentirt die ganze Coullissenwelt über Zurücksetzung, und bringt man schließlich Theaterartikel, so schreit die übrige Lesewelt über die allzu große Ausbreitung des Bühnenklatsches!

(Eine Urkunde Peters des Großen). Der „Allg. Ztg.“ wird folgendes bisher unbekanntes interessante „Schriftliche Zeugniß, das Peter dem Großen als Schiffszimmermann, ertheilt von dem Schiffszimmermann Pool, den 15. Jänner 1698“, im holländischen Originaltext mitgetheilt. Es lautet in der Uebersetzung:

Ich untergeschriebener Gerrit Claesz. Pool, Mr. Schiffszimmermann der octroyirten ostindischen Compagnie zur Kammer von Amsterdam, bescheinige und bezeuge als die Wahrheit das Peter Migajlof (zum Gefolge der großmossowischen Gesandtschaft gehörig, und daraus unter denjenigen die allhier zu Amsterdam auf dem ostindischen Schiffszimmerwerk vom 30. August 1697 bis dato dieses gewohnt und unter unserer Aufsicht gezimmert haben) sich während der Zeit seines edlen Aufenthalts dahier als ein fleißiger und tüchtiger Zimmermann benommen hat, als da ist im Raubarbeiten, Stosshölzer anlegen, Abkrabben, Einfügen, Behauen, Abschlichten, Bedöwen, Hobeln, Bohren, Sägen, Planen und Stosshölzerbrennen und was einem guten und vortrefflichen Zimmermann zu thun zukommt, und hat eine Fregatte, Peter und Paul, über 100 Fuß lang, von Anfang an (am Vorsteven und am Steuerbord) bis sie beinahe fertig war, machen helfen, und das nicht allein, sondern ist überdies durch Minn (?) in der Schiffsbaukunst und Zeichnung vollkommen unterwiesen worden, so daß Se. Edeln dieselben bis zum Grund versteht, und das so weit als sie unseres Dafürhaltens practicirt werden kann. Zum Zeugniß der Wahrheit habe ich dies mit meiner eigenen Hand unterschrieben.

So geschehen in Amsterdam an unserem gewöhnlichen Wohnplatz beim ostindischen Werft, den 15. Januar im Jahre unseres Herrn 1698.

Gerrit Claesz. Pool,
Mr. Schiffszimmermann der G. O. octroyirten
Holländischen Compagnie in Amsterdam.

Jedes der vielen englischen Journale hat seinen besonderen Annoncenkreis. Morning Post bringt hauptsächlich Anzeigen über Toiletten- und Luxusgegenstände. Im Advertiser stehen für Feinschmecker die Ankündigungen der Restaurateure und Gewaarenhändler. Bell's Life sorgt für Sportsmänner und Pferdeliebhaber, die Gaa für Theaterfreunde und Schauspieler. Buchhändler und Schriftsteller benutzen das Athenäum. Die Illustrated News, welche neben der Times die größte Verbreitung finden, öffnen wie diese ihre Spalten für alle möglichen Bedingnisse des Lebens.

Arad, Wie alljährlich fand auch gestern den 1. März in der hiesigen katholischen Kirche ein Seelenamt für Sr. Majestät den hochseligen Kaiser Franz I. statt, dem die Civil- und Militär-Autoritäten, so wie ein allen Ständen angehörendes Publikum in tiefer Andacht beiwohnten.

In Folge unseres letzten Theaterberichtes erhielten wir folgende Zuschrift, welche wir schon deshalb mitzutheilen uns verpflichtet halten, weil sie geeignet sein dürfte einen Mann dem Publikum gegenüber zu rechtfertigen, dessen aufrichtigen und erfolgreichen Kunststreben wir bereits manchen nachhaltigen Kunstgenuß zu verdanken hatten, und weil dadurch auch wir Gelegenheit haben, die in dem erwähnten Berichte ausgesprochene Rüge, insofern sie den geehrten Herrn Gesandten betrifft, zu modificiren, oder besser zurückzunehmen. Die Zuschrift lautet wörtlich:

Geehrter Herr Redacteur! In der letzten Nummer Ihres geschätzten Blattes legen Sie, bei Besprechung der Oper „Rigoletto“, die ungewöhnliche Betheiligung der Partien mir zur Last; ich sehe mich daher veranlaßt, Gegenwärtiges an Sie zu richten, indem ich mir erlaube Sie zu versichern, daß ich wohl auf die Betheiligung der Operpartien Einfluß habe, insofern es sich um eine neue, hier noch nicht gegebene Oper handelt, bei bereits gegebenen aber, wie hier der Fall, ist dies ausschließliches Recht der Direction; bei einer Benefice aber, steht es dem Beneficianten frei, (natürlich in Einverständnis mit der Direction) die Partien zu vertheilen. — Der Regisseur und Kapellmeister, wenn er noch so „energisch“ ist, kann hier nichts dagegen thun. Mein Gutachten über den zu erwartenden Erfolg, der in Rede stehenden Oper, habe ich, „nach der ersten Clavierprobe“, betreffenden Ortes abgegeben, mehr zu thun kam mir nicht zu, und wäre hier auch ohne Erfolg gewesen.

Dies zu meiner Rechtfertigung und nehmen Sie zugleich die Versicherung, daß ich, wie bisher so auch fernerehin, wenn mir die Möglichkeit geboten wird, alles aufbieten werde, im Dienste des Publikums das zu leisten, was ich mit meinem geringen Talente zu leisten im Stande bin. Ich bin, Herr Redacteur, Ihr Ergebenster Gustav Böhm, Kapellmeister.

Arad, den 29. Februar 1856.

Nächsten Dienstag den 4. März findet das Benefice der reich talentirten vielbeschäftigten Schauspielerin Frau Felek statt. Sie hat hiezu das effectvolle Melodrama „Két gályarab“ (die beiden Galeerenclaven) gewählt, zu dem der zweite Kapellmeister der hiesigen Bühne, Herr J. Weirler, welcher bereits in mehreren Compositionen, ein beachtenswerthes Talent gezeigt, die Musik geschrieben. Die allgemeine Beliebtheit deren sich die Beneficiantin mit Recht bei dem hiesigen Publikum zu erfreuen hat, überhebt uns die erwähnte Vorstellung noch besonders zu empfehlen.

Geschäfts-Ausweis

der Arader. Spar-Cassa vom 1. bis 29. Feber 1856.

Einnahmen:		Conv.-Wz.
Ar. Cassa-Vorrath vom 31. Jänner	1.598 fl. 51 kr.	
Einlagen im Monate Feber	8.832 „ 31	
Büchel-Gebühr	1 „ 52	
Rückbezahlten Wechseln	42.105 „ —	
Zinsen von escomptirten Effecten	947 „ 43	
Gründungsfond befohen	100 „ —	
Actien-Umschreibung	2 „ —	
	53.587 fl. 57 kr.	
Ausgaben:		Conv.-Wz.
Pr. Einlagen-Rückzahlung im Monate Feber	9.048 fl. 10 3/4 kr.	
Interessen der Einlagen	20 „ 1 3/4	
Escompt	41.655 „ —	
Staats-Anleihe	100 „ —	
Spesen und Befoldungen	141 „ 20	
	50.964 fl. 32 kr.	
Saldo-Vortrag	2.623 „ 25	
	53.587 fl. 57 kr.	

Arad, den 29. Feber 1856.

J. Lukácsy.

Maros-Wasserstand.

Den 28. Feber 3 Schuh ober Null — den 29. 2 Schuh 6 Zoll ober Null — den 1. März 2 Schuh 3 Zoll ober Null.

Ein Wort über den Werth des Horneburger Nahrungs-Veib-Pulvers.

Es gereicht mir zum besondern Vergnügen, sämtliche Landwirthschaftsbesitzer auf das von dem Hr. Franz Kob. Kwidz, Apotheker in Horneburg, erfundene und der Öffentlichkeit übergebene Vieh-Nahrungspulver aufmerksam zu machen, da selbes durch die überaus vortheilhaften Resultate, die damit erzielt werden, die allgemeine Aufmerksamkeit aller Oeconomen und Thierärzte erregt und von beiden als glücklichste Mischung aller bisher anempfohlenen und in Gebrauch gekommenen darrartigen Stoffe bezeichnet wird.

Nach den damit erzielten Resultaten renommirter Thierärzte äußert es:

1. Einen besonders günstigen Einfluß auf die Schleimhäute der Ausathmungorgane des Rohlhundes, der Luströhre, der Luftröhre und Lungen, deren Thätigkeit es erhöht, während es zu gleicher Zeit die abnorm gewordene in quantitativer und qualitativer Hinsicht von der gehörigen Bahn abgewichene Absonderung regelt.
2. Einen eben so wohlthätigen Einfluß auf die Magen, den Darmkanal und das ganze vegetative System aus, indem es die daselbst verdauten und kochenden Stoffe verdaut, küßt macht und eine lebendigere und regelmäßigeren Säftbereitung bewirkt. Ganz eigenthümlich wirkt es auf die Schleimhaut des Magens, indem es selbe zu bedeutenderer Absonderung anregt.

3. Es verwehrt aus eben hier aneinandergesetzten Gründen den Färbstoff, so wie ganz besonders den Gallestoff des Blutes, und trägt so zum raschen und freien Gedeihen der Thiere bei.

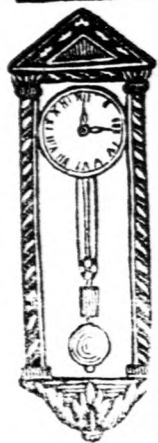
4. Fast spezialisch ist dessen Wirkung auf das gesammte Lymph- und Drüsen-system, es vermehrt dessen Thätigkeit und schmilzt die daselbst abgelagerten krankhaften Stoffe, macht selbe löslich und befördert ihre Ausscheidung aus dem Organismus. Einen besonders günstigen Einfluß äußert es auf die Milchgefäße der Thiere, deren Thätigkeit es regelt, erhöht und in quantitativer und qualitativer Hinsicht verbessert.

5. Bei allen diesen Eigenschaften ist dieses Pulver sehr leicht verdaulich; während es im raschen Vorgange Saugmehl und eine Menge vegetabilischen Schleim, welche selbe Stoffe es reichlich enthält, im Organismus abgelagert, führt es nie die Verdauung des Thieres, ja letztere wird vielmehr durch dieses Pulver stets im muntern Zustande erhalten, und wenn selbe früher schwächlich war, verbessert, gekräftigt, gestärkt und dadurch der ganze Organismus verbessert.

6. Dabei ist die Zusammensetzung dieses Nähr-Pulvers einfacher als man glauben sollte, zum deutlichen Beweise, daß die Zusammensetzung eine nach rationell wissenschaftlichen Grundsätzen berechnete ist, und dadurch die Wirkung um so verlässlicher, indem der sämmtliche chemische Verdauungsprozeß, die Auflösung und die Aneignung der Stoffe so sicherer, fester und schneller vor sich gehen.

7. Nicht unerwähnt darf es endlich bleiben, daß mit diesem Nähr-Pulver auf mehreren kaiserlichen Domainen und großen herrschaftlichen Besitzungen nachhafte Versuche gemacht wurden, welche derart glückliche und überraschende Resultate lieferten, daß über dessen Vortrefflichkeit nur eine Stimme herrscht.

Herr J. Kwidz hat sich durch die Erfindung und Veröffentlichung dieses Nährpulvers ein nicht genug zu würdigendes Verdienst um das Fach der Oeonomie, mit deren besseren Gestaltung auch das Volkwohl in gleichem Schritte geht, so wie um die Thierheil- und Erhaltungskunde erworben, und haben sich bereits die competentesten Stimmen zum vollsten Lobe darüber ausgesprochen.



ANTON KONRATH, bürgl. Uhrmacher,

hat die Ehre hiemit anzuzeigen, daß er sowohl während des Marktes, als auch außer demselben, in seinem Locale im Hiedeg'schen Hause Nr. 11 dem Klostergebäude gegenüber, eine große Auswahl der neuesten

Stock-, Pendel-, Cylinder- und Ancre-Uhren

zu den möglichst billigsten Preisen verkauft.

Auch werden alle Reparaturen prompt effectuirt. (112-1,3)

Kundmachung.

Von Seite des Pankotac herrschaflichen Districts-Inspectorats wird hiemit bekannt gemacht, daß in dem auf der Poststraße nach Siebenbürgen gelegenen lebhaften Marktflecken und Handelsplazze Durpin, dem Sitze aller Bezirksbehörden künftigen Montag den 3. März l. J. Vormittag in der herrschaflichen Amtskanzlei von dem dort auf dem Haupt- und Marktplazze befindlichen neuerbauten herrschaflichen Zinshause, zwei größere Gastgewölber sammt dazu gehörigen soliden, bequemen und trockenen Wohnungen, welche aus mehreren Zimmern, dann je absonderter Küche, Kammer, Keller, Boden, Stallung und Schoppen bestehen, im Wege öffentlicher Licitation vom 17. April l. J. an, auf 3 Jahre vermie-

Direct bezogene frische Sendungen von Doctor Koch's kristallisirten Kräutcr-Bonbons

sind bei Unterzeichnetem so eben wieder eingetroffen.

Die so außerordentliche Beliebtheit, welche sich die Dr. Koch'schen Kräuter-Bonbons zu erstehen gewünscht haben, wird durch ihre fort und fort sich steigende Verbreitung und durch die vielfältigen über sie laut werdenden, überaus günstigen ärztlichen Urtheile immer mehr erschichtlich, und es gereicht mir zum Vergnügen, nachstehend einen neuen Beleg dafür veröffentlichen zu können.

„Wir besitzen,“ so heißt es u. A. in einer kürzlich erschienenen, größeren, populär wissenschaftlichen Abhandlung eines geachteten Arztes, in Dr. Koch's Kräuter-Bonbons ein Präparat, dessen milde und lindernde Wirkung bei katarhalischen Affectionen jeder Art, wie überhaupt gegen katarhalische Disposition eine unverläßliche genannt werden kann. Seine Anwendung ist ferner rascham beim Reizhusten, sogenanntem trockenen Husten, bei Engbrüstigkeit und Brustbeklemmung, als diätisches Mittel für brustschwache Individuen, und bei Brustkrankheiten minderen Grades der Kinder. Wir nennen es mit Recht ein Spezifikum gegen umflorte Stimme und Heiserkeit, und wollen hiermit die Wichtigkeit angedeutet haben, welche der darin enthaltenen Quintessenz von Pflanzenästen und süßen Stoffen auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit der Sprachorgane zuzuschreiben ist.“

Für die Echtheit der bei mir lagernden Vorräthe von Dr. Koch's Kräuter-Bonbons kann ich garantiren.

Tedeschi & Zukovits.

alleiniger Depositär der Dr. Koch'schen Kräuter-Bonbons in Arad.



Um Irrungen zu vermeiden, ist genau zu beachten, daß Dr. Koch's kristallisirte Kräuter-Bonbons nur in länglichen Schachteln gepackt sind, deren weiße Schriftgedruckte Aufschrift das obenstehende Siegel führen.

Zu verpachten.

Der in Arad, Vorstadt Söga unter Nr. 206 liegende Meierhof sammt dazu gehörigen 100 Joch Grund ist vom 1. November 1856 unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Näheres bei Josef Barjassy jun. Advokaten (111-1,3)

Ein Haus zu verkaufen, oder zu vermieten.

In der Vorstadt Postura an der Simändauer Landstraße, am alten Viehmarktplazze, ist der Eckplaz Nr. 29 sammt darauf befindlichem Wohnhause, Stallungen und Allas aus freier Hand zu verkaufen, oder von Georgi an zu verpachten. Näheres bei der Eigenthümerin in der Schulgasse Nr. 428. (85-2,3)

Schiffs-Seile,

verschiedener Gattung und noch wenig abgenützt sind billigst zu verkaufen bei Hermann Steiner, (115-2,3) Brückgasse.

Zu vermieten.

Zu der Insel-Gasse Nr. 303 sind 2 große Zimmer, eine Küche und ein gemeinschaftlicher Boden vom 1. Mai l. J. zu vergeben. Das Nähere zu erfragen bei (125-1,3) Carl Skolnik.

Kundmachung.

In dem Weingarten des Geseftigten in Paulis sind verschiedene Ausländer wohlriechende, dann Tokayer Reben und Weinstöcke mit Wurzel, zu bekommen. Bestellungen können sowohl in Paulis, wie auch in Arad in der Hauptgasse im Moldovany'schen Hause Nr. 861 in den Vormittagsstunden gemacht werden, wo auch das Verzeichniß der Sorten und die Preise eingesehen werden können. Die bestellten Reben ist der Geseftigte nach Arad zu liefern bereit. (126-1,3) Sigmund Lóczy.

Anzeige.

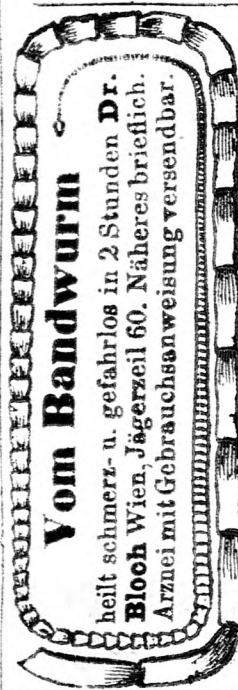
Der Geseftigte beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er in seiner, im Arader Bezirke, im Pernavaer Theile gelegenen Fabrik, auf seinem eigenen Grunde seit mehreren Jahren aus Hafnerthon Dachziegel erzeugt, welche wegen ihrer besonders guten Qualität bereits allgemein bekannt sind, und daß auch gegenwärtig ein Vorrath von 100.000 Stück der besten Sorte zum Verkaufe vorräthig ist und um einen angemessenen Preis hintangegeben wird.

Kaufstüßige wollen sich um das Nähere in der Fischergasse bei Herrn Johann Domani im eigenen Hause erkundigen.

Johann Dangel, (112-2,3) Hafnermeister.

Regel Heu

guter Qualität, in dem Szallás der Steiniger'schen Brennerei vis-à-vis, sind zu verkaufen. Näheres bei der Eigenthümerin im Gantner'schen Hause im 1. Stock zu erfragen. (103-2,3)



Vom Bandwurm heilt schmerzlos in 2 Stunden Dr. Bloch Wien, Jägerzeil 60. Näheres brieflich. Arznei mit Gebrauchsanweisung versendbar.

Lieferung.

Das kauftend feinstschubige Duder Weinpflanze können in welchem beliebigen Weingarten zu Magyarád immer gestellt zu 20 fl. C.M. bezogen werden. Bestellungen übernimmt aus Gefälligkeit bis 6. März l. J. in Arad im Stadthause, Herr Gebrian von Reichel. (69-6,6)

S. CSILLAGI

Maler

hat sein Atelier im Zones'schen Hause am Ecke der Schlangen- und Rathhausgasse Nr. 282 im ersten Stock und werden geneigte Besuche von 9 bis halb 12 Uhr Vormittags und Nachmittags von 2-4 Uhr erbeten. (124-1,4)

Heilung aller Mund- und Zahnkrankheiten durch Anwendung des Anatherin-Mundwassers

von J. G. Popp, prakt. Zahnarzt in Wien, Stadt, Goldschmiedgasse Nr. 604. dargestellt von

Dr. JULIUS JANNEL.

Wir begrüßen diese kleine Brochüre als eine schöne Beigabe zu dem rühmlichst bekannten Popp'schen Anatherin Mundwasser; zugleich ist dadurch ein guter Weg zur noch größeren Verbreitung dieses, in seinen glücklichen Resultaten von keinem andern übertroffenen Mittels, eingeschlagen, da es in so vielen Mund- und Zahnleiden, die bisher nicht erbetert wurden, sicher und leicht hilft. Mit der größten Leichtgläubigkeit sind hier die Heilkräfte des Anatherin-Mundwassers im Allgemeinen auseinander gesetzt von welchen wir die Vorzüglichsten, als: die Reinigung der Zähne, ihre Befreiung von sich ablagernden Weinstein, die Wiederherstellung ihrer schönen natürlichen Farbe, die Reinerhaltung künstlich eingefesteter Zähne, die Heilung des schwammigen, leicht blutenden und faulenden Zahnfleisches, sichere Beschwich-tigung der Zahnschmerzen, das Festmachen locker sitzender Zähne, Erhaltung des Wohlgeruchs des Athems, Entfernung eines vorhandenen überriechenden Athems, so wie es durch das Bittere, welches selbes besitzt, Geschmack verbessernd wirkt, hervorheben.

Dankend wird jeder, der dasselbe gebraucht, so wie überhaupt jeder, der von Zahn- und Mundkrankheiten befreit bleiben will, die wohlgemeinten und trefflich diätetischen Winke durchlesen und benützen. Wir scheiden von dem Verfasser mit den Worten: diese Brochüre ist ganz des großen Rufes würdig, welchen sich Hr. J. G. Popp, prakt. Zahnarzt, durch die Erfindung dieses Wassers um die Menschheit erworben hat.

Dr. A.

Das Beneficium... Melodrama... 1856... 98 fl. 51 fr. 32 fl. 31 fr. 1 fl. 52 fr. 05 fl. 52 fr. 47 fl. 43 fr. 00 fl. 52 fr. 2 fl. 52 fr. 57 fl. 57 fr. 10 fl. 10 1/4 fr. 1 fl. 1 1/4 fr. 29. 2 Schuh... Neuburger... einandergefügten... Wirkung auf... Pulver sehr... Mähr. Pulver...

Hirdetmény.

Folyó évi december hó 2-án tartott közgyűlési határozattal fogva a polgári uзда társulat elosztatával, az uszóépületnek és minden egyéb szereknek eszközölt eladása után az összesített pénztöke az illető részvényesek közt felosztatni határozatván a részvény tulajdonosok, és a társulat ellen bármilyen igényt tartók ezennel felhivatnak, hogy részvényeik után járó pénzosztalékok, e végre megbízott Brüll Moritz aranyműves, és választmányitagnál mátol három hó alatt és legfellebb 1856-ik évi Mártius hó 31-ig felvegyék, úgy a netalán igénytartók igényeiket akoraig annál bizonyosabban igazolják, minthogy külföldben azontúl a fenmaradandó pénz jöteknony czélra fog elforditatni.

Aradon December 20-án 1855.

Az Aradi polgári uszda társulat.

Rundmachung.

In der am 2. Dezember d. J. abgehaltenen General-Versammlung der Actionäre der Arader bürg. Schwimmschulgeseilschaft ist nach erfolgter Auflösung der Gesellschaft und nach bewerkstelligtem Verkaufe der Schwimmschule und sonstigen Untensilien die Vertheilung des Capitals unter die Actionäre beschloffen worden. Es werden demzufolge alle Inhaber von Actien, so wie auch alle diejenigen welchen ein sonstiger Anspruch an die Gesellschaft zusteht, hiemit aufgefordert den auf die Actien entfallenden Antheil unter Vorzeigung dieser bei den, mit der Auszahlung betrauten Herrn Mociß Brüll Goldarbeiter und Ausschussmitglied von heute an bis in 3 Monaten und längstens bis zum 31. März 1856, so wie auch alle sonstigen allfälligen Forderungen um so sicherer zu beheben, als im Gegense alle nicht behobenen Gelbbeträge zu wohlthätigen Zwecken verwendet würden.

Arad am 20 Dezember 1855.

Die Arader bürgerliche Schwimmschul-Gesellschaft.

(959 - 4,6)

Anzeige.

Die Gefertigten beehren sich hiemit anzuzeigen, dass sie durch eingeführte Verbesserungen in ihrer Fabrik, in der Kapellengasse, namentlich durch neuerrichtete Dehlmascchinen nunmehr in der Lage sind, ganz vorzügliches feinst doppelraffinirtes Brennöl, sowie auch Leinöl bester Qualität für Anstreicher, sowohl en gros als en detail zu billigsten Preisen zu verkaufen. Fortwährend ist auch sehr delicates frisch kaltgepresstes Leinöl zu haben.

Arad am 23. Feber 1856.

M. & J. Rosenzweig & S. Reiter.

Certificat über die Wirksamkeit von Dr. Koch's Kräuter-Bonbon's*)

Hierdurch becheinige ich, daß die von dem königlichen Kreisphysikus Dr. Koch in Heiligenzell zusammengefesten Kräuter-Bonbons aus Kräutern gefertigt sind, die vorzüglich mild ernd und besänftigend auf die Luftröhre und Brustorgane wirken, daß sie also bei Lungenkatarrhes und bei Reizbarkeit der Luftröhre vor sehr vielen ähnlich empfohlenen Mitteln wesentliche Vorzüge besitzen und mit Recht empfohlen werden können.

Berlin, den 24. August 1854.

Dr. Schnitzer, Königl. Hofrath, prof. Arzt. u.

*) In frischer, stets gleichmäßig guter Qualität vorrätzig bei Tedeschi & S. fowits in Arad.

Kintzig Jos. A.

es. k. országosan szabadalmazott

RUHA-GYÁRA

ARADON,

a templom utca sarkán

ajánlja kész öltöny raktárát férfiak-, hölgyek- és gyermekek számára, a legújabb Bécsi és Párisi divat után.

Ugyan azon árúczikkek kevésbé finom szövetekben cselédek számára is a legjutányosb áron kaphatók.

Továbbá ajánlja főlebbi, jól ismert s bőven ellátott

DIVATÁRU TELEPÉT

ugymint:

selyem, vászon, gyapju, pamut árúit,

és mindennémü

mértelen áruk

nagy és részletes eladását.

Ezenkívül minden megrendelések és készitendő felszerelések elfogadtatnak és a legpontosabban eszközöltetnek. Szükség esetében helyben Aradon egy egész hölgy öltözék 5, és férfi öltözék 12 óra alatt elkészittetik.

Die kais. königl. landesbefugte

Kleider-Fabrik

JOS. A. KINTZIG

IN ARAD,

am Ecke der Kirchengasse

empfehle sich mit einem wohl assortirten Lager von fertigen Herren-, Damen- und Kinder-Anzügen nach den neuesten Wiener und Pariser Moden.

Dieselben Artikeln sind auch in minder feinen Stoffen für Dienerschaften zu äußerst billigen Preisen zu haben.

Serner empfehle Obiger sein wohlbekanntes und gut assortirtes

MODEWAAREN-LAGER,

Seiden-, Leinen-, Schafwoll- und Baumwoll-Stoffen und aller Art

Kurz-Waaren

zum en gros und en detail Verkaufe.

Nebstdem werden auch alle Bestellungen für anzufertigende Kleider-Ausstaffirungen u. an- genommen, und auf das pünktlichste effectuirt; nöthigenfalls wird loco Arad ein vollständiger Damen-Anzug binnen 5, Herren-Anzug binnen 12 Stunden verfertigt.

AVIS.

In der Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Geräte zu Hohen-Mauthen an der Drau in Untersteiermark werden alle Arten Dresch-Hecksel-, Säe-, Maisentkörnerungs-, Rübenschnide-Maschinen, fertige Pflüge, abgedrehte Last- und Kaleschachsen mit Büchsen Mittern und Stößeln unter Garantieleistung, angefertigt. Auf franco Briefe Preisblatt. Fracht Marburg - Temesvar 2 fl. 30 kr. pr. Centner.

L. v. Bernuth.

Nr. 1197 (128-1,3) Nr. 6190. Concurs-Edict.

Von Seite des k. k. Gerichtshofes zu Arad wird gegen das Vermögen des Emanuel Glücksmann Arader Greisler die Eröffnung des Concurses angeordnet, zugleich zum Massevertreter der hiesige Advocat Hr. Alexander Boros, zu dessen Substituten aber ebenfalls hier wohnhafte Advocat Hr. Peter Petrovits, endlich zum einstweiligen Vermögens-Verwalter Alexander Boros wohnhaft in Arad gerichtlich bestellt.

Es ergeht demnach die Aufforderung, daß alle diejenigen Personen, welchen was immer für Ansprüche auf das in Concurs verfallene Vermögen zusteht, dieselben längstens bis 24. April 1856 bei diesem Gerichtshofe um so gewisser anmelden sollen, als im widrigen Falle sie, ungeachtet des ihnen etwa gebührenden Eigentums, Prioritäts- oder Pfandrechts von der Concurs-Verhandlung ausgeschlossen, und aller ihrer Ansprüche auf die Concursmasse verlustig sein würden.

Schließlich wird mit Hinweisung auf die im §. 44 der Concurs-Ordnung ausgedrückten Folgen des Ausbleibens kundgegeben, daß die Tagung, bei welcher der einstweilige Vermögens-Vertreter zu bestätigen, oder ein anderer Verwalter, so wie der Gläubiger-Ausschuß zu wählen sein wird, so wie auch über das Ansuchen des Schuldners auf die Rechtswohlthaten der Güterabtretung verhandelt wird, auf den 26. April 1856 bestimmt worden sei. Zugleich wird bemerkt, daß über den Anspruch der Rechtswohlthaten in Rücksicht derjenigen, welche dem Schuldner denselben nicht freiwillig zugestehen, nach Beendigung der gegen den Schuldner eingeleiteten strafgerichtlichen Untersuchung werde entschieden werden, und daß von dem Gesuche um Bewilligung der Rechtswohlthaten bei dem Gerichte, oder dem Massevertreter Einsicht genommen werden könne.

Aus der zu Arad am 28. Februar 1856 abgehaltenen k. k. Comitats-Gerichts-Raths-Sitzung.
k. k. Comitats-Gerichts-Präsident
Hrabovsky.
(L. S.)
Peter Szerényi,
sub. Rathsecretär.

Nr. 300. (108-2,3) Edict.

Ueber die licitatorische Veräußerung der Nachlassrealitäten nach Laurenz Maurer zu Szt. Anna.

Am 26. März 1856 um 10 Uhr Morgens, wird das in den Nachlass des Laurenz Maurer gehörige Haus Nr. 6, 168 zu Neu-Szt. Anna im Schätzungswerte von 4304 fl. C. M. und ein Weingarten im Ausmaße per 350 □ Klafter, welcher gegenwärtig nicht zum Weinbau, sondern als Kräutergrund benützt wird, im Werthe von 80 fl. C. M. im Wege gerichtlicher Licitation öffentlich veräußert werden.

Hiezu werden Kauflustige mit dem Besmerken vorgeladen, daß diese Realitäten nicht unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden, jeder Millicitant vor der Feilbietung 10% des Schätzungswertes als Vadium zu erlegen, und daß der Ersteher des Hauses die Hälfte des Ersteherpreises am 1. April l. J., die andere Hälfte am 1. Mai l. J. zu bezahlen hat, der Kaufschilling für den Weingarten aber gleich baar zu berichtigen kommt.

Die Schätzung erliegt hieramts zur Einsicht.
Pankota, am 19. Feber 1856.

Der k. k. Stuhlrichter,
Wolf.

Nr. 33. (123-1,3) Licitations-Kundmachung.

Mehrere Schiffseine und sonstige Schiffsrequisiten werden zufolge Arader k. k. Finanz-Bezirks-Directions-Erlasses vom 20. December 1855, Zahl 14800, in dem Arader Cameral-Holz-Magazin nächst der Mauthbrücke am 10. März l. J. Früh 10 Uhr im Licitations-Wege gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Arad, am 29. Feber 1856
Von Seite der k. k. Holz-Versehleiß-Cassa.
Johann Kározy,
Einnehmer.

(114-2,2) Nr. 428. Licitations-Kundmachung.

Vom k. k. Comitats-Gerichte in Arad wird hiemit kundgemacht, daß auf Ansuchen des Paul Poits als sub. Präses des Bester Köfölschen Erziehungs-Instituts für arme Jünglinge, mit Beschluß Nr. 3576 v. J., die executive Feilbietung des der Arader Einwohnerin Versta Putariti geb. Popa gehörigen und auf 280 fl. C. M. geschätzten Hauses sammt einem Grunde von 437 1/4 □ Klafter in der Arader Vorstadt Pernyava Nr. 487 bewilliget, und zu deren Vornahme der zweite Termin auf den **3. März 1856** Früh 10 Uhr an Ort und Stelle festgesetzt worden sei, mit dem Besage, daß das Haus am 3. März l. J., auch unter dem Schätzungswerte verlictitirt werden wird.

Gleichzeitig werden alle diejenigen, welche ungeachtet ihnen keine besondere Verständigung von dieser Feilbietung zugekommen ist, durch die Eintragung in die öffentlichen Bücher aber ein Hypothekrecht auf obige Realität erworben zu haben glauben, aufgefordert, dasselbe bis zum Verkaufe des Hauses um so sicherer hiergerichts anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben würden, wenn die Kaufschillingvertheilung ohne ihre Beziehung vorgenommen und sie dadurch soweit der Kaufschilling dadurch erschöpft werden sollte, ausgeschlossen würden.

Die Licitations-Bedingnisse können im hiergerichtlichen Archive eingesehen werden.
Arad, am 11. Jänner 1856.
Stefan Juhász,
Ger. Auscultant.

Nr. 1236. (2,3) Kundmachung.

Des Neubaus einer Holzschuppe bei dem k. k. Stuhlrichteramt-Locale in Madna, dessen Kosten, und zwar:
für Maurer-Arbeiten auf 385 fl. 29 2/3 kr.
und für Zimmermanns-Arbeiten auf 279 fl. 54 1/2 kr.

Zusammen 665 fl. 24 kr. richtig gestellt wurden, wird Freitag, am 7. März l. J. Vormittags halb 11 Uhr im Amtlocale der k. k. Comitats-Behörde an den Mindestfordernden hintangegeben werden.

Unternehmungslustige werden zu dieser Minuendo-Licitation mit dem Anhange eingeladen, daß die Bauacten hierorts eingesehen werden können.
Arad, am 23. Feber 1856.

Hirdetmény.

Néhai Szölösy Mihály után Arad belvárossában 667. sz. a. és 339. öleket magában foglaló ház és telek Arad várossa árva-bizottmányja részéről 1854. évi. J. k. 782. sz. a. kelt végzés folytán f. évi Mártius 29-én először és Aprilis hó 19-én másodsor, mindenkör délután 3 órakor a helyszínen tartandó nyilvános árverés útján a legtöbbit igérőnek eladatni fog.

Egyszersmind mindazok, kiknek néhai Szölösy Mihály ellen követelésök van, felszólítanak, hogy igényeik bejelentése és igazolása végett f. évi Aprilis 19-én, reggeli 9 órakor, alólihtal jelentkezzenek, ellenkező esetben a hagyatékhöz, ha az bejelentett követelések által kimeritetnek, továbbá igényök csak annyiba leend, mennyibe őket zálogjog illeti.

Aradon Febrúar 1-én 1856.
Heim Károly,
árvabizottmányi-ülnök.

Kundmachung.

Das zum Eigenthume des weil. Michael Szölösy gehörige, in Arad, innere Stadt sub Nr. 667 gelegene Haus sammt einem Grunde von 339 □ Klafter, wird zufolge Beschlusses der Waisens-Commission sub Prot Nr. 782, de anno 1854 am 29. März l. J., zum erstenmale und am 19. April l. J. zum zweitenmale im Wege einer an Ort und Stelle abzuhaltenen Licitation Nachmittags 3 Uhr dem Meistbietenden hintangegeben werden.

Gleichzeitig werden alle diejenigen, welche gegen den verstorbenen Michael Szölösy eine Forderung anzusprechen haben, aufgefordert, wegen Geltendmachung dieser am 19. April 1856 Früh 9 Uhr bei der Waisens-Commission zu erscheinen, widrigenfalls sie an der Verlassenschaft, wenn diese durch Bezahlung anderer Gläubiger erschöpft würde, nur so fern einen Anspruch hätten, als ihnen ein Pfandrecht zusteht.
Arad am 1. Feber 1856.

Carl Heim,
Waisens-Commissions-Beisther.

(109-2,3) Nr. 428. Kundmachung.

Die mit dem Edicte vom 18. Jänner 1856, Zahl 134, kundgemachte licitatorische Veräußerung der Paul Fijalajischen Nachlassrealitäten wird wegen Eintritt des Arader Jahrmarktes, statt am 10. März erst am 13. März l. J. um 9 Uhr Morgens stattfinden. Hievon geschieht die Verlautbarung.
Pankota, am 18. Feber 1856.
Der k. k. Stuhlrichter,
Wolf.

Licitations-Kundmachung.

Der nächstem Tabakmagazine liegende, 11 Joch und 350 □ Klafter enthaltende, zum Gartenbau verwendbare leere Grund, wird an der am 8. März l. J., Vormittags im alten Stadthause abzuhaltenen Licitation auf drei nacheinander folgende Jahre an den Meistbietenden verpachtet.
Arad, am 27. Feber 1856.

Petrovits,
Magistratsrath,

Nichtamtliche.

Bérben adandó lak.

Magyar utca 553 sz. a. lévő házban 2 szoba, konyha, pincze, faszin és padlás minden órán kiadandó s hővebb tudósítás 5 paesirta utca 448 sz. a. szerezhető **Szendrey József** nél.
(134-1,3)

Heute Sonntag am 2. März

Nachmittag präcis 4 Uhr

Salon des „Café Georg“

eine Production

des kleinen Rechnenkünstlers

MAX ELLENBOGEN

Nummerirte Sitze à 1 fl. Entrée 40 kr. C. M.

AVIS

der

Männerkleider.

Niederlage

des

RUDOLF MAHLER

aus Pest,

Dorotheergasse Nr. 2, Rupp'sches Haus, neben dem Gasthose „zum König von Ungarn.“

Befertigter beehrt sich seinen verehrten Herren Gönnern und pl. Kunden die ergebene Anzeige zu machen, daß er diesmal besonders neue und elegante

Herrn-Anzüge

von den vornehmsten englischen und französischen Fabriken zum Markte bringen wird.
Das bisher erworbene Vertrauen läßt ihm auch einen weiteren Zuspruch erwarten.
R. Mahler.
Verkaufslocal: Hauptplatz, Probst'sches Haus, neben der Modewaaren-Handlung des Herrn Carl Probst.
(110-2,4)

Leopold Konrath,

bürgl. Uhrmacher

in Arad.

hat die Ehre hiemit anzuzeigen, daß er während des Marktes sowohl in seinem Verkaufslocale Kirchengasse in Szabó'schen Hause als auch in der Mitte gegenüber der Buchhandlung der Herren Gebrüder Bettelheim eine Auswahl der neuesten Gattungen Bilder, Rahmen- und Pendul-Uhren, sowie Ancre, Cylinder, silberne Spindel- u. Spring-Uhren, wie auch Spielwerke zu möglichst billigsten Preisen verkauft.

Auch werden alle Gattungen Reparaturen auf das Schnellste und Beste geliefert, und hafter derselben für alle Fehler, die etwa bei eingekauften oder reparirten Uhr sich vorfinden sollen.
(136-1,2)

Claviere zu verkaufen.

In der Kapellengasse Nr. 310 sind sowohl neue als abgespielte gute Claviere zu verkaufen, oder gegen alte Claviere zu annehmbaren Bedingungen zu vertauschen.

Peter Szabo
Claviermacher

Mit k. k. K. Privilegium u. k. Preuss. u. k. Bayer. K. K. Approbation.

DR. BORCHARDT'S KRAUTER-SEIFE

(in versiegelten Originalpackchen à 24 kr. C.M.)

DR. HARTUNG'S CHINARINDEN-OEHL

(in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 50 kr. C.M.)

KRAUTER-POMADE

(in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 50 kr. C.M.)

Dr. Suin de Boutemard's

ZAHN-PASTA

(in 1/2 und 1/4 Packchen à 40 u. 20 kr. C.M.)

Alleiniges Depot für Arad bei Tedeschi u. Zukovits, sowie auch in Csakova Hermann Kaschitz, Grosz-Kanisa M. W. Welisch Alex. Rosenfeld, Csegléd A. Christoph, Csongrad Sam. Keller, Debreczin Jos. Csanak u. Apoth. Carl R. Vincze, Facset Carl Wiener, Grosswardein Math. Huzella u. Anton Janky, Gyula Apoth. Aug. Lukács u. Carl Csaszar, Hatzfeld Joh. Telbisz, H. M. Vársárhely Jos. Braun u. Comp., Kecskemet Schwarz u. Reiner, Lippa A. L. Döske, Lugos Jos. Arnold u. Anton Schiessler, Makó S. Ocsovsky, Madaras Carl Breitner, Nagy-Kikinda N. Schanner und Telbiss, Szegedin Jos. Sujan, Szentes Gábor Pollak, Szolnok Stephan Schefftsik Sz. Anna J. Silberreis, Török-Kanisa Péter Frigyhazy, Turkevi Kondorossi-Miklos und in Zenta Gebr. Wuits.

Dr. Borchardt's nach wissenschaftlichen Grundsätzen genau berechnete und überaus glücklich kombinierte aromatisch-medizinische Kräuter-Seife nimmt durch ihre bis jetzt unerreichten charakteristischen Vorzüge unter allen vorhandenen derartigen Fabrikaten unbestritten den ersten Rang ein und eignet sich gleichfalls mit großer Eripflichkeit zu Wädern jeder Art.

Das glückliche Resultat einer vorgeschrittenen, sorgfältigen, wissenschaftlichen Erkenntnis, sind die Dr. Hartung'schen privilegierten Haarwuchsmittel bestimmt, sich in ihren Wirkungen gegenseitig zu ergänzen: dient das Chinarinden-Öel zur Conservirung der Haare überhaupt, so ist die Kräuter-Pomade zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses angeeignet; erhöht ersteres die Elastizität und Farbe des Haares, so schützt letztere vor dessen frühzeitigem Erblichen und Ausfallen, indem sie der Epidermis eine neue, wohlthunende Substanz mittheilt und die Haarzwiebeln auf die krafvollste Weise nährt.

Dr. Suin's aromatische Zahn-Pasta oder Zahnseife, allgemein mit besonderer Vorliebe als das universellste und zuverlässigste Erhaltung- und Verschönerungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches anerkannt, reinigt bei weitem angenehmer und schneller als die verschiedenen Zahnpulver, und ertheilt gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höch wohlthätige, liebliche Frische.

Caution. Nach dem der seit Jahren so wohl begründete Ruf der neu erscheinenden priv. Spezialitäten fast täglich hervortritt, wollen die geehrten Konsumenten unter im In- und Auslande in so großen Ehren stehenden Artikel sowohl auf deren mehrfach veröffentlichte Verpackungsort, als auch auf die Namen: Dr. Borchardt (Kräuter-Seife), Dr. Hartung (Chinarinden-Öel) und Kräuter-Pomade) und Dr. Suin de Boutemard (Zahnpasta) sowie auch auf die Firma unseres Vert. alleinigen Dr. Depottreue genau achten.

Zahnärztliche Anzeige.

Anton Hateser,

Zahnarzt aus Pest,

empfehle ich dem hochgeehrten Publikum mit allen in die Zahnheilkunde einschlagenden Operationen und Kuren, vorzüglich befaßt er sich mit dem Einsetzen künstlicher Zähne und Gebisse aus französischen, englischen und amerikanischen Email in gutem Golde gefaßt, für deren Natürlichkeit, Brauchbarkeit und Dauer er garantirt. Alle übrigen Operationen, als das Reinigen der Zähne, Plombiren hohler Zähne, Ausfeilen cariöser Zähne, werden von ihm, ohne den geringsten Schmerz zu verursachen, nach einer ganz einfachen Methode vollbracht.

Herr M. Kiche wird assistiren.

Nemen wird unentgeltlich ordinirt.

Seine Wohnung befindet sich im Hotel „zum weißen Kreuz“ Nr. 12. Ordinationsstunden von 9-12 Uhr Vormittags und von 2-5 Uhr Nachmittags. (98-3)

Frische

Anbau- und Gemüse-Saamen

aus der renomirten Gärtnerei des.

Dr. Thomas Toperczer in Odenburg

sind angelangt und stets vorräthig bei

F. J. Probst, zu den drei Löwen.

Zu vermieten.

In der schönen Gasse, im Hause „zum goldenen A B C“ ist im ersten Stocke eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speis und Holzlage vom 1. Mai l. J. zu vermieten. Näheres bei Charlotte Wallfisch & Söhne.



Zahnarzt Popp's k. k. a. priv. Anatherin-Mundwasser.

Alleiniges Central-Versendungs-Depot en gros & en détail: Wien, Stadt, Goldschmiedgasse, Nr. 604.

Preis eines versiegelten Original-Fläschchens sammt genauer Gebrauchsanweisung und Broschüre 1 fl. 20 kr. C.M.

Abnehmer größerer Partien erhalten noch besondere Provision. — Auf Verlangen werden Gebrauchsanweisungen in französischer, italienischer, ungarischer, serbischer und kroatischer Sprache verabfolgt.

Bei Bestellungen von einzelnen Fläschchen bittet man 30 kr. C.M. für Postgebühren einzusenden, da die Versendung franco geschehen muß.

Da dieses durch 1000 der anerkanntesten Zeugnisse von den hervorragendsten Autoritäten bewährte, bei dem sich täglich steigenden und zehnfach vermehrten Bedarfe in jeder Haushaltung nothwendig geworden und erprobte Mundwasser selbst von hohen und höchstehenden Herrschaften besonders als eines der vorzüglichsten Konservierungsmittel für Zähne und Mundtheile beliebt, so wie von den renomirtesten Aerzten verordnet wird: so fühle ich mich jeder weiteren Anpreisung überhoben.

Bei Leopold Sommer in Wien, Stadt Dorotheergasse Nr. 1108 ist soeben erschienen, und daselbst, so wie in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben:

k. k. a. priv. Anatherin-Mundwasser zur Heilung von Mund- und Zahnkrankheiten. Erprobt durch unzählige Erfahrungen und bestätigt durch hundert von Zeugnissen, dessen spezielle Gebrauchsweise, nebst Angabe daselbst ist zu beziehen. Dargestellt von Dr. Julius Juell practischem Arzte. In Umschlag broschirt, Preis. 6 kr. C.M.

In Arad ist das Anatherin-Mundwasser stets vorräthig bei

F. J. Probst, zu den 3 Löwen.

Merztliche Anzeige.

Kaczander M.,

Doctor der Medizin,

wohnt in der Kirchengasse, im Waditssteiner'schen Hause, Nr. 445.

Ordinirt Nachmittags von 2-4 Uhr. (64-6,6)

Vertical text on the left margin: 1856, nrath, acher, uzeigen, da, s sowohl, chengasse in, s auch in de, buchhandlung, er Bette, neuesten Sa, hmen: un, ie Ance, e Spindel, auch Spiel, gsten Preisen, arctungen Ne, el lste und, astet derselbe, wa bei einer, Uhr sich vor, (136-1,3), iere, en, asse Nr. 310, bgespielte gut, der gegen alle, en Bedingni, ter Szabo, laviermacher, 3, hr, org, BEN, M., er, ER, zum Königs, ern und pl, efonders neue, zum Markte, n weitem Zu, ahler, ben der Mode, (110-2,4)

Kedden Márczius 4-én 1856. Feleki Amália jutalmára először adatik:

Két gályarab,

vagy:

A Sz. Alderoni malom.

Melodráma 3 felvonásban, francziából fordította Megyeri, zenéjét szerkeszté Weixler J. helybeli karmester; a tánczot hetanitotta Friedrich baletmester.

H. Goldner,

Männerkleidermacher aus Pest,

beehrt sich dem pl. t. Publikum und seinen verehrten Kunden die Anzeige zu machen, daß er den nächststehenden Markt mit einem

großartig assortirten Lager

von allen Gattungen

fertigen Männer = Kleidern,

für die jetzige Saison, hier eintreffen wird.

Durch Vorzüglichkeit seiner Waare, sowie billige Preise glaubt er sich bereits hier rühmlich bekannt gemacht zu haben, und bittet sonach wieder um geneigten Zuspruch.

Das Verkaufsort befindet sich von nun an im kleinen Speis-salon N. 3 des Hotels „zum weißen Kreuz.“

Kornenburger

Nahrungs- und Heilungs-Viehpulver

alleiniges Haupt-Versendungs-Depot en gros & en detail

in der Apotheke zum Adler der landesf. k. k. Kreisstadt

Kornenburg in Niederösterreich.

Die glücklichen Heilungen, welche bei der Anwendung dieses Pulvers durch dessen vortrefliche und vielseitig wirkende Eigenschaften von den berühmtesten Thierärzten des In- und Auslandes gemacht wurden, haben dasselbe zu dem ersten Heilmittel für alle Krankheiten jedweden Viehes gemacht, und jedem Oekonomen ist zu empfehlen, dasselbe stets vorräthig zu halten.

Es heilt alle Lungenkrankheiten des Hornviehes, als: Lungenfäule, Husten und Engzündung vom Grunde aus. — Bei Blähungen, Kolik, Verstopfungen, erweist es sich, in größerer Gabe, als ein sehr gutes Heilmittel. — Bei regelmäßigem Gebrauch hat es in den meisten Fällen bei ansteckenden Krankheiten als Abführungsmittel gedient.

Es ist überhaupt von großem Nutzen für alle säugenden Hausthiere, indem es die Milch baldigst verbessert und das Rühren in einer halben Stunde beendet ist. Käse, welche schlechte Milch geben, bekommen schon am dritten Tage einen guten Rahm. Es dient zur Reinigung des Viehes, wenn es färbet. Kälber gedeihen zusehends, wenn sie etwa 8 Tage lang davon erhalten. Auch bei Schweinen leistet es die besten Dienste. Gegen die Drüsen der Pferde hat es sich als das kräftigste und schnellwirkendste Mittel erwiesen; so wie auch gegen die Kolik und alle der beim Hornvieh oben angeführten Krankheiten. Es ist überhaupt ein probates Blutreinigungsmittel und treibt allen Krankheitsstoff aus dem Leibe.

Preise: Das kleine Packet 24 kr. — Das große 48 kr. C. M.

Die Wahrheit und Wirksamkeit dieses Pulvers bestätigen folgende Zeugnisse:

Guer Wohlgeboren!

In der Nebenlage beehre ich mich N. 12 — kr zu übersenden, um fünfzehn große Packete von dem schon einmal abgenommenen probaten Pulver, Lungen-, Magen- und Nahrungs-Viehpulver zu ersuchen.

Wenn dasselbe die versprochenen Wirkungen stets so machen wird wie bei der ersten Sendung, so kann ich das rühmlichste Zeugniß hievon abgeben und dem Erzeuger meinen verbindlichsten Dank sagen.

Verharre mit Achtung

Gräd. Sternberg'sche W. Direktion zu Serowig, am 5 Jänner 1856.

ergebenet S ch e d i w y.

Guer Wohlgeboren!

Ich hatte die Ehre Ihnen am 20. November v. J. zu schreiben, und Sie einzuweisen als erste Probe zu einer Sendung des Nahrungs-Viehpulvers einzuladen.

Da ich selbst großen Viehstand in Vuffenthal habe, und vorzüglich durch eigene Anwendung von der Vortreflichkeit:

Haupt-Depot für Arad bei F. J. PROBST.

- Für Baja bei Josef Diehl.
Für Debreczin bei Johann Vignio.
Für Galfets Tom. Gluck.
Für Großwardein Anton Santhy.
Für Kaschau bei Alexander Novelli.

- Für Miskolcz bei J. A. Spuller.
Für Nagy-Bánya bei S. Horacet.
Für Raab bei Franz Gder.
Für Temesvar bei Stefan Schmitz.

Jene Herren Geschäftsfreunde, die ein Depot von diesem Nahrungs-Viehpulver zu übernehmen wünschen, wollen sich an die Kreis-Apotheke zu Kornenburg franco brieflich wenden und werden gleichfalls nachhaft gemacht.

(14-117)

Die Glashandlung

Franz Grünwald

IN ARAD,

(Schönegasse und Ellenbogengasse Ecke)

empfehle ihre reichhaltiges und vollständiges Lager aller Gattungen

GLAS-WAAREN,

von fein brillantirten Gegenständen aller Art, als auch von ordinären, gelbfrein und glatt geschliffenen Artikeln, Tafel-Service etc. etc. von den vorzüglichsten Fabriken.

Ferner empfehle sie ihre wohl assortirtes

Goldrahmen-Lager

in modernsten Formen, wovon stets die größte Auswahl vorhanden ist. Es sind auch Farbentafeln und Solin-Bilder-Tafeln, in allen Größen zu haben, so wie alle Verglasungen von Fenstern und Spiegeln

zu äußerst billigen Preisen

(118-1,6)

Zu verkaufen.

In der Vorstadt Scharbad, Alcaziengasse Nr. 431 ist ein Haus aus freier Hand billig zu verkaufen.

Näheres lange Gasse Nr. 793, bei Hrn. Josef Schneider.

(107-2,3)

Dachziegel-Bestellungen.

Nachdem die von dem Gefertigten erzeugten Dachziegel sich im vorigen Jahre eines so günstigen Absatzes erfreuten, daß nicht einmal dem vierten Theil des Bedarfes genügt werden konnte, sah derselbe sich veranlaßt seine Dachziegel-Fabrik, bedeutend zu vergrößern, so daß er nunmehr in der Lage ist, jedes gewünschte Quantum erzeugen zu können.

Bestellungen zum Preise von 15 fl. C. M. per Tausend, vom 15. Mai an lieferbar, werden schon jetzt bei Herrn Sigmund Schwarz angenommen, und werden die Dachziegel auf Verlangen mit eigenen Wagen des Gefertigten gegen eine bestimmte Taxe ins Haus gestellt.

Arad im Feber 1856.

(87-2,3) Franz Hermann.

Aufforderung.

In Mikulaka sind in einer Brennerei dem Brenner Bli . . . sechzehn Stück Banknoten á 100 Gulden, dann 6 Stück á 5 fl. gestohlen worden. Zwölf Stück von den Hundertern waren auf der Rückseite am Eck mit den Buchstaben Bli bezeichnet. Es wird daher Jederman, dem eine solche Banknote vorkommen sollte, gebeten, hievon entweder dem hiesigen löbl. k. k. Polizei-Commissariate oder der nächsten Gerichts-Verhörde die Anzeige zu machen, wofür von dem Beschädigten eine angemessene Belohnung zugesichert wird. (56-6)

Das Atelier des Photographen G. Knezevics

befindet sich im Prob'schem Hause Nr. 167 auf dem Hauptplatze, woselbst alle Arten photographischer-Porträts zu jeder beliebigen Tagesstunde mit der größten Naturtreue ausgeführt werden.

(1000-12)